

Diana Gutjahr kandidiert
für TGV-Präsidium

Seite 4

Fünf Fragen an
fünf Fraktionspräsidenten

Seiten 11 bis 14

Weiterer Meilenstein
für Berufsbildungscampus

Seite 15



GASTRO+THURGAU

www.gastro-thurgau.ch

Gutscheine sind das ganze Jahr ein beliebtes Geschenk

Die über 500 Mitglieder von Gastro Thurgau setzen alles daran, dass Sie die Gutscheine genussvoll einlösen können. Die Gutscheine sind datiert, behalten aber ewig den ganzen Wert. Gutscheine sollten nicht schubladisiert werden, dort «nützt s nüt».

Gutscheine schenken und Freude bereiten



Gastro Thurgau ist in der Lage, auch kurzfristig eine höhere Anzahl individueller Gutscheine bereit zu stellen. Die Gutscheine können umgehend bei unseren über 500 Mitgliederbetrieben eingelöst werden.

Danke für die Berücksichtigung unserer Thurgauer Gastronomiebetriebe, welche ausgezeichnete kulinarische Erlebnisse bieten!

Wir beraten Sie gerne:

Andrea Lustenberger, Sekretariat
Marcel Siegwart, Präsident
Freddy Abegg, Vizepräsident

071 274 95 03
079 299 44 54
052 657 22 19

für Bestellungen
für alle Fragen
für weitere Tipps

Wahrheit oder Lüge? Realität oder Fantasie?

In einer Zeit, in der Fake News und Desinformationen überall lauern, stellt uns jeglicher Medienkonsum vor immer grössere Herausforderungen. Die Redewendung «Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!» erhält im Umgang mit den Medien immer grössere Wichtigkeit. Die Fähigkeit, Informationen zu hinterfragen, deren Herkunft zu überprüfen und die Absichten von Verfassern und ihrer Inhalte zu erkennen, wird mit Blick auf unseren zukünftigen politischen und gesellschaftlichen Zusammenhalt immer zentraler. Bildung ist das Schlüsselwort, um all den riesigen Problemen, die uns in ihrer beängstigenden Komplexität zu oft herunterziehen, begegnen zu können und die uns befähigt, mehrheitsfähige Lösungen zu finden. Und trotzdem braucht es Vertrauen, denn der Glaube an das Gute in unseren Mitmenschen ist grundlegende Voraussetzung, dass Beziehungen, Gemeinschaften und Gesellschaften funktionieren können. Vertrauen verbessert die Lebensqualität und stärkt die Sicherheit.

Apropos Sicherheit! Sicher vertrauensvoll lesen dürfen Sie diese letzte Ausgabe 2024 unseres Verbandsmagazins «TGVaktuell», welche Sie jetzt in den Händen halten. Stark gewichtet haben wir darin politische Themen. Lesen Sie dazu unsere Stellungnahmen zu den aus gewerblicher Sicht teilweise ernüchternden Ergebnissen der Volksabstimmungen vom 24. November, aber auch die Interviews mit fünf Fraktionspräsidenten, welche die Legislaturziele ihrer Parteien darlegen. Einen weiteren Schwerpunkt legen wir wiederum auf die Berufsbildung. Als Präsident des Stiftungsrates freue ich mich natürlich sehr, dass beim wichtigsten Berufsbildungsprojekt Campus Ostschweiz ein weiterer Meilenstein zur Realisation gesetzt worden ist. Sehr stolz bin ich auch auf unsere Sektionen, die mit verschiedensten attraktiven Aktivitäten ihre Berufe immer wieder ins richtige Licht rücken und mit unermüdlichem Engagement dem Fachkräftemangel entgegenzutreten.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen eine freudvolle Vorweihnachtszeit, frohe und entspannte Festtage und einen guten Rutsch ins 2025! In Gedanken stosse ich jetzt schon mit Ihnen an und freue mich auf ein gesundes Wiedersehen im neuen Jahr.



Ihr Hansjörg Brunner
Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes

IMPRESSUM Offizielles Organ des Thurgauer Gewerbeverbandes

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr

Auflage: 5700 Exemplare

Herausgeber:

Thurgauer Gewerbeverband
Thomas-Bornhauser-Strasse 14
8570 Weinfelden

Tel. 071 626 05 05, info@tg.ch

Produktion:

Fairdruck AG
Kettstrasse 40
8370 Sirnach
Tel. 071 969 55 22, info@fairdruck.ch

Redaktionsleiter:

Peter Mesmer (mes)

Inserateverwaltung:

Thurgauer Gewerbeverband
Thomas-Bornhauser-Strasse 14
8570 Weinfelden
071 626 05 05, info@tg.ch

Anzeigenleiterin:

Nicole Felix

Design:

WEMAKO KOMMUNIKATION
8272 Ermatingen
www.wemako.ch

Titelbild:

Stimmungsvolle Weihnachtsdeko im
Blumenladen Gschwend Bild: Flavia Kern



gedruckt in der
schweiz

Diana Gutjahr kandidiert für das TGV-Präsidium

Nachdem Hansjörg Brunner seine Demission per Delegiertenversammlung 2025 eingereicht hat, bewirbt sich die amtierende Vize-Präsidentin Diana Gutjahr für die Nachfolge an der Spitze des grössten kantonalen Wirtschaftsverbandes im Thurgau.

Im Frühling dieses Jahres hat Hansjörg Brunner seinen Rücktritt als Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes angekündigt. Er prägte die Geschicke des Gewerbeverbandes in den letzten zwölf Jahren, davor war er bereits während 18 Jahren im Kantonalvorstand. Die Sektionen des Gewerbeverbandes wurden eingeladen, sich in ihrem Umfeld nach geeigneten Nachfolgerinnen und Nachfolgern umzusehen und der eigens dafür konstituierten Findungskommission bis Ende Oktober zu melden. Bis zum Ablauf der Eingabefrist ist eine Kandidatur eingegangen: Die aktuelle Vize-Präsidentin Diana Gutjahr bewirbt sich für das Amt der höchsten Thurgauer Gewerbevertreterin.

Wahl an der Delegiertenversammlung

Diana Gutjahr wurde 2013 in den Kantonalvorstand des Gewerbeverbandes gewählt, nachdem sie ein Jahr zuvor den Sprung in den Grossen Rat geschafft hatte. Im gleichen Jahr noch wurde Diana Gutjahr zur Vizepräsidentin des Thurgauer Gewerbeverbandes ernannt. Seit 2017 politisiert sie für die SVP im Nationalrat und seit 2020 ist sie zudem auch im Vorstand vom Schweizerischen Gewerbeverband SGV. «In meiner politischen Arbeit während den vergangenen zwölf Jahren konnte ich feststellen, dass der Gewerbeverband ein zentraler und wichtiger Interessenvertreter ist und für die Sicherstellung einer wirtschaftsliberalen und KMU-freundlichen Politik auch eine einflussreiche



Bild: tgv

Stimme in der Politik braucht», beschreibt Gutjahr ihre Motivation, um in die grossen Fussstapfen von Hansjörg Brunner zu treten. Der Kantonalvorstand des Gewerbeverbandes hat die Kandidatur von Diana Gutjahr mit Freude zur Kenntnis genommen und schlägt sie mit Überzeugung zur Nachfolgerin von Hansjörg Brunner vor. Die Wahl erfolgt an der Delegiertenversammlung vom 31. März 2025.

Marc Widler

Frohe Weihnachten und
ein glückliches neues Jahr wünscht

**GEWERBE
THURGAU**

Der Gewerbeverband ist ein zentraler Interessenvertreter für die Sicherstellung einer wirtschaftsliberalen und KMU-freundlichen Politik und braucht eine einflussreiche Stimme in der Politik»

Diana Gutjahr

In Gedenken an Patrick Miller

Am 25. November verstarb Patrick Miller völlig unerwartet im Alter von 58 Jahren. Am 7. Juni 2001 wurde er in den Vorstand des Gebäudetechnikverbandes suisse-tec thurgau gewählt. In den vergangenen 23 Jahren setzte er sich unermüdlich für die Branche ein – insbesondere für den Berufsnachwuchs.



Der Vorstand verliert mit Patrick Miller einen versierten Fachmann, einen Teamplayer und Macher wie auch einen sehr geschätzten Berufskollegen. Patrick hinterlässt eine grosse Lücke – nicht nur fachlich, sondern auch menschlich. Der Trauerfamilie und den Angehörigen sprechen wir unser tief empfundenes Mitgefühl und aufrichtiges Beileid aus. Wir werden Patrick Miller ein ehrendes Andenken bewahren.

tgV

TGV-news



Neu darf das Startnetzwerk Thurgau auf die Erfahrungen von **Lukas Rösch** zählen. Seit November ist er als Geschäftsführer tätig und kann von seiner eigenen Erfahrung als Gründer eines erfolgreichen Startups mit mittlerweile 13 Mitarbeitenden profitieren. Wir wünschen Lukas einen guten Start und freuen uns auf die Zusammenarbeit.



An den Schweizermeisterschaften der Gebäudetechnik 2024 in Schaffhausen vom 23. bis 27. Oktober hat der Thurgauer **Noah Koch** aus Wallenwil den hervorragenden 3. Rang belegt. Der Gebäudetechnikplaner Lüftung brillierte bereits vor zwei Jahren mit dem Sieg als Lüftungsanlagenbauer. Respekt vor diesen grossartigen Leistungen und herzliche Gratulation – weiter so!

Die **Ausgleichskasse des TGV** ist umgezogen. Für die Mitglieder ändert sich aber nichts, denn die neuen Räumlichkeiten befinden sich im selben Gebäude wie bisher. Seit Anfang November ist die Ausgleichskasse nicht mehr im Parterre, sondern auf dem 2. Stock anzutreffen.

Wir dürfen unsere Aufgaben laufend ausbauen und freuen uns, dass wir ab 2025 eine engere Zusammenarbeit mit dem **Verein Kompetenz-Zentrum Erneuerbare Energie-Systeme Thurgau (KEEST)** eingehen können. Wir werden die Geschäftsstelle in Münchwilen administrativ unterstützen. Vielen Dank für das ausgesprochene Vertrauen!

Mentorinnen und Mentoren aus der Wirtschaft unterstützen Jugendliche im Berufswahlprozess. Im **Mentoring Thurgau**-Programm dürfen wir immer wieder auf wertvolle Freiwillige zählen, die sich sehr engagieren. Im Jahr 2024 hat sich das Mentoren-Team mit **Janine Büeler, Helena Feusi-Lauchener, Cornelia Zahnd und Felix Weiss** verstärkt. Vielen Dank für die Bereitschaft!

GEWERBE THURGAU

Schwer nachvollziehbares Nein zum Autobahnausbau

Am 24. November hat das Schweizer Stimmvolk Nein zur Vorlage über den Ausbau der Nationalstrassen gesagt. Dabei ist nicht ausser Acht zu lassen, dass elf Kantone – darunter der Kanton Thurgau – der Vorlage zugestimmt haben, obwohl sie wie Aargau, die beiden Appenzell, Solothurn, Schwyz und Zug und eben der Thurgau keine eigenen Projekte hatten.

Auch wenn es schwer nachvollziehbar ist und im Wesentlichen einer linken Angstmacher- und Verunsicherungskampagne geschuldet ist, muss das Ergebnis akzeptiert werden. Nur leider haben es solche Abstimmungsergebnisse an sich, dass sie keine Lösungen bieten. Im Thurgau hingegen hat das Volk nach 2012 erneut den Nationalstrassenprojekten zugestimmt. Dies, obwohl vermutlich viele Stimmberechtigte aus Frust Nein gestimmt haben. Das überparteiliche Komitee im Thurgau erhielt Zuschriften von Bürgerinnen und Bürgern, die verärgert für ein Nein plädierten, weil der Thurgau beim Thema BTS/OLS lange übergangen worden sei und sie von Projekten in anderen Landesteilen nicht profitierten.

Auf die Bahn «zwingen» löst das Stauproblem nicht

Wenn der Grüne Kurt Egger am 26. November in Tele Top auf einer sinnlosen Autofahrt durch den malerischen Hinterthurgau die Lösung darin sieht, die Besuchenden von Grossanlässen und Ferienreisende auf die Bahn zu «zwingen», löst das die Staus auf der N23 zwischen Bonau und Arbon zwischen 6 und 8 Uhr sowie zwischen 17 und 19 Uhr nicht. Und wenn der Schreiner aus Mattwil oder der Küchenbauer aus Zihlschlacht nach Winterthur wollen, um einen Innenausbau oder eine Küche zu montieren, werden

sie sich in der S-Bahn im wahrsten Sinne des Wortes schwertun. Andere linke Exponenten wollen nun Gelder, die bis vor kurzem für den Strassenbau reserviert waren, in den öffentlichen Verkehr umleiten. Ist ihnen bewusst, dass unser öV-Netz längst am Limit ist? Wer das bildlich erleben will, muss morgens in einem überfüllten Zug nach Zürich fahren, um dort im unterirdischen Löwenbahnhof in Zürich einmal zu beobachten, wie die S-Bahnen im Minutentakt einfahren. Wehe, eine Weiche klemmt oder eine Tür funktioniert nicht. Die morgendliche Verspätung wird abends auf der Heimfahrt immer noch die gleiche sein. Auch das Schienennetz ist am Limit und die SBB haben Mühe die notwendigen Sanierungsprojekte im laufenden Betrieb überhaupt zu realisieren.

Der Realität ins Auge sehen

Der Realität ins Auge sehen

Sehen wir also der Realität ins Auge: Wir sind in der Schweiz auf ein gut funktionierendes Verkehrsnetz angewiesen, in dem die verschiedenen Verkehrsträger nahtlos ineinandergreifen. Es ist nicht zielführend, einen Verkehrsträger gegen den anderen auszuspielen. Der Thurgauer Gewerbeverband hat den Regierungsrat aufgerufen, sich nun beim Bund dafür einzusetzen, dass die Realisierung der N23 zügig an die Hand genommen wird. Die Thurgauerinnen und Thurgauer agieren mit Vernunft und Augenmass. Niemand will unseren Lebensraum zerstören. Zum Leben gehören aber auch Sicherheit und Mobilität. Wir bleiben deshalb gespannt, welche Resultate der Bund Mitte Dezember mit der Korridorstudie der N23 (BTS/OLS) präsentiert. Der TGV wird sich weiterhin für sichere und effiziente Verkehrswege im Thurgau einsetzen.

Daniel Borner



zurbuchten.
objekt. raum. design.



PLANUNG UND MÖBLIERUNG FÜR:

- Besprechung
- Empfang
- Arbeitsplätze



Zurbuchen AG Amlikon

Fabrikstrasse 2 | 8514 Amlikon-Bisegg
www.zurbuchen.com

Die Meinungen im bürgerlichen Lager des Kantons Thurgau sind klar

Das überparteiliche Thurgauer Komitee für ein JA zur Sicherung der Nationalstrassen freut sich über diesen deutlichen Entscheid der Thurgauer Bevölkerung. «Während die Strassenprojekte in anderen Regionen anscheinend nicht willkommen sind, steht der Thurgau bereit», meint Diana Gutjahr, Co-Präsidentin des überparteilichen Komitees.

Aus Sicht des Komitees ist das Ja im Thurgau ein Ja zu weniger Stau, weniger Ausweichverkehr, mehr Sicherheit auf den Strassen und zur rechtzeitigen Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs. Bereits im Jahr 2012 hat die Thurgauer Bevölkerung mit über 54 % Ja zum Bau der BTS/OLS gesagt. Es ist jetzt an der Zeit, dass auch die Thurgauer Strassen sicherer gemacht und der Oberthurgau besser angebunden wird. Der Ausbau der N23 zwischen Grüneck/Bonau und Romanshorn/Arbon muss als einer der nächsten Ausbauschritte forciert werden.

«Ich freue mich, dass die Thurgauer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dieser Vorlage wieder klar zugestimmt haben», sagt Brigitte Häberli-Koller, Ständerätin Die Mitte und Co-Prä-

sidentin des Komitees. «Die Thurgauerinnen und Thurgauer wissen, dass es neben einem guten öffentlichen Verkehr auch effiziente und sichere Strassen braucht».

Der Thurgauer Gewerbeverband fordert nun eine Priorisierung
Mit Freude hat der Thurgauer Gewerbeverband zur Kenntnis genommen, dass die Thurgauer Stimmbevölkerung die Vorlage zur Sicherung der Nationalstrassen angenommen hat, obwohl kein Thurgauer Projekt zur Abstimmung vorlag. Der TGV ruft nun die Regierung auf, beim Bund zugunsten des Thurgauer Projektes N23/BTS zu intervenieren. Der TGV hat die Vorlage für die Sicherung der Nationalstrassen unterstützt, weil Gewerbe und Industrie auf gute Verkehrswege angewiesen sind und die Nationalstrassen wichtige Lebensadern für die sichere und effiziente Versorgung der Schweiz bilden. «Auch bei uns im Thurgau sind wir auf leistungsfähige und sichere Strassen angewiesen. Die Staus im Mittelthurgau nehmen zu und führen zu unnötigen, teuren Stautunden und belastenden Immissionen» führt Gewerbepräsident Hansjörg Brunner aus.

Daniel Borner

thalmanntreuhand
+ wirtschaftsprüfung

Mittendrin statt nur dabei.
Ihre Fachexperten in Weinfelden.
Gewerbe – Firmen – Non-Profit – Öffentliche Verwaltung

www.thalmann.ch

Abschaffung der Liegenschaftssteuer

Der Grosse Rat hat am 14. August 2024 mit 79 zu 45 Stimmen der Abschaffung der Liegenschaftssteuer zugestimmt. Beim sogenannten Behördenreferendum kamen jedoch ebenfalls 45 Stimmen zusammen, womit das notwendige Quorum von 30 Stimmen deutlich übertroffen wurde. Damit kommt die Vorlage nun am 18. Mai 2025 vor das Thurgauer Volk.

Worum geht es? Mit einer Motion hatten die vier Kantonsräte Pascal Schmid, Mathias Tschanen, Kristiane Vietze und Simon Wolfer zusammen mit 60 Mitunterzeichnenden im Jahr 2021 die Abschaffung der Liegenschaftssteuer gefordert. Begründet war

Die Liegenschaftssteuer

Sie wird jährlich auf den im Kanton gelegenen Liegenschaften erhoben. Der Ertrag der Liegenschaften fällt zu 57 Prozent an die Politische Gemeinden und zu 43 Prozent an den Kanton. Die Steuer beträgt 0.5 Promille des Verkehrs- oder Ertragswertes des Grundstückes am 1. Januar des Steuerjahres.

2023 ergaben sich insgesamt Steuereinnahmen von 19,6 Millionen Franken für die Gemeinden und 14,8 Millionen für den Kanton. Im Jahr 2023 betrug der Steuerertrag im Durchschnitt pro Gemeinde 245'000 Franken.

Neben dem Kanton Thurgau kennt einzig noch der Kanton Genf eine kantonale Liegenschaftssteuer. Zehn Kantone haben kommunale Liegenschaftssteuern in unterschiedlicher Ausgestaltung. 14 Kantone erlassen überhaupt keine Liegenschaftssteuern.

diese Forderung im Wesentlichen damit, dass Liegenschaftsbesitzer mit der Liegenschaftssteuer und der Vermögenssteuer doppelt besteuert werden. Neben dem Kanton Thurgau kennt einzig noch der Kanton Genf das Instrument einer kantonalen Liegenschaftssteuer.

Umsetzung erst 2029

Der Regierungsrat hat in seiner Botschaft vom September 2023 darauf hingewiesen, dass die Abschaffung der Liegenschaftssteuer und die Kompensation der Politischen Gemeinden insgesamt eine Erhöhung des Steuerfusses um fünf bis sechs Prozent erfordern würde. Die Abschaffung der Liegenschaftssteuer stellt somit angesichts des aktuellen Haushaltsdefizits des Kantons eine gewisse Herausforderung dar. In der Zwischenzeit hat die zuständige Kommission den Vorstoss dahingehend entschärft, dass die Umsetzung der Gesetzesanpassung erst auf den 1. Januar 2029 in Kraft treten soll, was sowohl dem Kanton als auch den Gemeinden Zeit gibt, ihre Haushalte auf diese Mindereinnahmen einzustellen.

TGV begrüsst Abschaffung

Der Vorstandsausschuss des Thurgauer Gewerbeverbandes begrüsst die Abschaffung dieser Form der Doppelbesteuerung. Sie steht im Widerspruch zum Verfassungsauftrag, das Wohneigentum zu fördern und sie stellt für den Kanton einen Standortnachteil dar. Die zuständige Präsidentenkonferenz wird im Januar 2025 die Parole zu dieser Vorlage fassen.

Daniel Borner

Überprüfung des Thurgauer Rechtsbuchs

Die Regierung überprüft sämtliche Erlasse des Thurgauer Rechtsbuchs. Der TGV beteiligt sich an der Vernehmlassung. Es ist gewünscht, dass sich TGV-Mitglieder dazu äussern.

«Wenn man Zehntausend Vorschriften erlässt, vernichtet man jede Achtung für das Gesetz» Dieses Zitat wird Winston Churchill zugeordnet und war vielleicht ein Antrieb für die Thurgauer Regierung, die alle Erlasse des Thurgauer Rechtsbuches auf ihre Notwendigkeit überprüfen will.

Stärkung der Wirtschaft, Bildung und Kultur

In den neuen Regierungsrichtlinien Thurgau 2024-2028 will die Regierung im Schwerpunkt 2 die «Attraktivität als Wirtschaftsstandort sowie als Bildungs- und Kulturraum stärken». Um die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft zu optimieren, sollen alle Erlasse des Thurgauer Rechtsbuchs auf ihre Notwendigkeit überprüft werden. Dabei handelt es sich um rund 400 verschiedene Gesetze, Verordnungen und Richtlinien etc.



Meldungen und Meinungen an info@tgv.ch

Der Thurgauer Gewerbeverband wird sich an dieser Vernehmlassung beteiligen und nimmt ab sofort Rückmeldungen seiner Mitglieder entgegen. Melden Sie sich, wenn Sie aus Ihrer Erfahrung einen Erlass oder Teile davon für überflüssig halten. Sie können Ihre Überlegungen formlos in kurzen Stichworten unter info@tgv.ch mit dem Betreff Rechtsbuch bis zum 31. Januar 2025 einreichen. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.

Daniel Borner

Stromgesetz: Konsequenzen für KMU

Rund 30 Kantonsrätinnen und Kantonsräte sowie der Volkswirtschaftsdirektor folgten der Einladung zum ersten Treffen der Wirtschaftsgruppe des Thurgauer Gewerbeverbandes in der angelaufenen Legislatur.

Mit Andreas Koch, Geschäftsführer KEEEST, hatte der TGV einen kompetenten Referenten zum Thema «Stromgesetz – Konsequenzen für die KMU» eingeladen. Die Mitglieder der Wirtschaftsgruppe trafen sich nach der vormittäglichen Sitzung des Grossen Rates zum Mittagessen im Gasthaus zum Trauben. Nach dem Essen begrüßte TGV-Präsident Hansjörg Brunner die interessierten Gäste.

Energiestrategie 2025

In seiner Einleitung wies der Präsident auf die Energiestrategie 2025 des Bundes hin, die seit 2018 in Umsetzung ist. Sie basiert auf den drei Pfeilern Energieeffizienz/Reduktion der CO₂-Emissionen, Ausbau der erneuerbaren, einheimischen Stromproduktion und Ersatz der langfristig wegfallenden Kernenergie. Die Energiestrategie richtet sich an alle Staatsebenen gemäss den verfassungsmässig Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten. Der Kanton Thurgau hat die Ziele und Aufgaben aus der nationalen Strategie übernommen und will die Versorgungssicherheit erhöhen. Das zuständige Volkswirtschaftsdepartement hat derzeit die Anpassung des Energienutzungsgesetzes in die Vernehmlassung gegeben. Der Thurgauer Gewerbeverband befürchtet, dass die vorgeschlagenen Massnahmen einen erheblichen Einfluss auf die KMU haben werden. Um hier noch etwas mehr Klarheit zu erlangen, wurde Andreas Koch, als versierter Fachmann eingeladen, die wichtigsten Konsequenzen und die damit verbundenen Risiken für das Gewerbe darzulegen.

KMU brauchen attraktive Einspeisevergütung

Andreas Koch zeigte auf, dass mit der Anpassung des Thurgauer Energiegesetzes (ENG) die Energieeffizienz gesteigert und der Ausbau der erneuerbaren Energien, insbesondere der Photovoltaik, beschleunigt werden soll. Dies soll insbesondere durch den Ausbau der Eigenstromerzeugung auf oder an Gebäuden erreicht werden. Bis 2050 sollen rund 70 Prozent des Stromverbrauchs im Thurgau aus regionalen

Photovoltaikanlagen stammen. Dieser Ausbau erfordere einen massiven Ausbau der Verteilnetze und den Aufbau verschiedener Speicher für den saisonalen, aber auch den Tag-/Nachtausgleich. Allerdings, so Koch, würde dieser Ausbau auch mit einer massiven Absenkung der Einspeisevergütung einhergehen, die für Grossanlagen sogar gegen Null gehen solle. Dies würde dazu führen, dass solche Anlagen nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden könnten, was im Widerspruch zu den kantonalen energiepolitischen Zielen und der Klimastrategie stünde. Andreas Koch rief dazu auf, die Gesetzgebung so zu formulieren, dass die Verteilnetzbetreiber keine übermässigen Gewinne erzielen, sondern die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft bezüglich günstiger Strompreise erhalten bzw. verbessert werden.

Fazit des Experten und Dank

In seinem Fazit forderte der Experte, dass die Einspeisevergütung für KMU attraktiv bleiben müsse und Netzverstärkungen nicht zu Lasten der KMU gehen dürften. Ebenso sollte die Wirtschaft stärker in die Diskussion um das digitale Netzmodell eingebunden werden. Zum Schluss der Veranstaltung dankte Präsident Hansjörg Brunner Andreas Koch für seine fachkundigen Ausführungen und rief die Parlamentarierinnen und Parlamentarier auf, seine Fakten bei der Beratung des Gesetzes zu berücksichtigen und damit die Weichen für eine KMU-freundliche Thurgauer Energiepolitik zu stellen.

Daniel Borner



Reges Interesse am ersten Treffen der Wirtschaftsgruppe des Thurgauer Gewerbeverbandes in der angelaufenen Legislatur.

Bild: Daniel Borner

TGV begrüsst Senkung der Wertfreigrenze

Der Thurgauer Gewerbeverband (TGV) begrüsst den Entscheid des Bundes, die heute geltende Wertfreigrenze im Reiseverkehr ab 1. Januar 2025 von 300 auf 150 Franken zu reduzieren. Langfristiges Ziel des Wirtschaftsverbandes bleibt weiterhin eine Senkung auf 50 Franken pro Person und Tag.

Im Grenzkanton Thurgau sind Gewerbe, Gastronomie und Detailhandel von den Auswirkungen des Einkaufstourismus besonders betroffen. Eine Wertfreigrenze von 300 Franken im Reiseverkehr führt zu Ungerechtigkeiten sowie Steuerausfällen und schwächt den Wirtschaftsstandort.

Ein Schritt in die richtige Richtung

«Die Senkung der Grenze für steuerbefreite Einfuhren auf 150 Franken pro Person und Tag ist ein erster Schritt in die richtige Richtung» erklärt Diana Gutjahr, Nationalrätin und Vize-Präsidentin des Thurgauer Gewerbeverbandes. Da der Schweiz durch diese Ungleichbehandlung jedes Jahr mehrere hundert Millionen Franken Steuererträge entgehen, ist und bleibt das Ziel des Thurgauer Gewerbeverbandes, die Senkung der Wertfreigrenze auf eine Bagatellgrenze von 50 Franken. «Gerade beim aktuellen Haushaltsdefizit des Bundes sind höhere Steuereinnahmen sehr willkommen», so Gutjahr weiter.



Die Wertfreigrenze für Einkäufe im Ausland halbiert sich im nächsten Jahr von 300 auf 150 Franken. Bild: Stadt Konstanz

QuickZoll soll Administration vereinfachen

Mit der Entwicklung und Etablierung der Applikation «QuickZoll» für die Anmeldung und Versteuerung der Wareneinfuhren wird der Administrationsaufwand sowohl für die Konsumentinnen und Konsumenten als auch für das Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit signifikant reduziert. Die Zunahme der Anzahl Verzollungen ist deshalb weder mit Mehraufwand noch mit zusätzlichem Personal zu bewerkstelligen.

Daniel Borner

THOMANN
NUTZFAHRZEUGE

Ihr Gas(t)geber für Wartung und Verkauf
von Lastwagen, Omnibussen, Transportern

Auch in Sachen Elektro-Mobilität profitieren Sie von unseren Komplettlösungen – dies bei Kauf und Miete.

ARCHITEKT FÜR ELEKTRIFIZIERUNG

Wir geben Ihnen eine praxisstarke 360°-Unterstützung zu allen Fragen wie Lade-Infrastruktur, Routenplanung oder Reichweitenoptimierung. Und für die anspruchsvollen Hochvolt-Wartungs- und Reparaturarbeiten sind wir bestens vorbereitet.

www.thomann.swiss     



Thomann Nutzfahrzeuge AG
Schmerikon/Frauenfeld/Arbon/Chur

Rottal Auto AG
Ruswil

Gebr. Knecht AG
Bassersdorf/Aarau



Fünf Fragen an fünf Fraktionspräsidenten

Die neue Legislaturperiode 2024–2028 stellt den Kanton Thurgau vor grosse Herausforderungen. Wir haben fünf Fraktionspräsidenten fünf Fragen gestellt. Wir wollten von Ihnen wissen, welche Ziele und Problematiken für ihre Parteien im Vordergrund stehen.

Thomas Leu, Präsident Fraktion FDP.Die Liberalen Thurgau

Welches sind die drei wichtigsten Herausforderungen in den nächsten vier Jahren?

Mit Blick auf das vorliegende Budget und den Finanzplan bis 2028 zeigt sich, dass die finanziellen Mittel des Kantons nicht ausreichen, um die einmal definierten Ziele zu ermöglichen. Angesichts dieser Ausgangslage benötigen wir dringend eine klare Trennung der zwingend notwendigen von den wünschbaren Investitionen und Ausgaben. Es ist zu hinterfragen, welche Aufgaben des Kantons überhaupt noch zeitgemäss sind und wo eine Aufgabenverzichtsplannung erfolgen kann. Wir halten zudem fest an unserer Forderung nach einer echten Anbindung des ganzen Kantons an das Nationalstrassennetz. Punktuelle Verbesserungen reichen nicht. BTS und OLS sind Entwicklungsprojekte, Erschliessungsprojekte, Lärmschutz- und Umweltprojekte zugleich. Um weiterhin erfolgreich wirtschaften zu können, benötigen wir eine auf die Zukunft ausgerichtete Infrastruktur. Für den Thurgau als Grenzkanton mit einer starken Wirtschaft sind die Beziehungen zu Europa von entscheidender Bedeutung. Wir befürworten eine geordnete Zusammenarbeit mit dem mit Abstand wichtigsten Handelspartner. Wer erfolgreich in eine unabhängige Zukunft schreiten will, darf sich nicht isolieren, sondern muss tragfähige Lösungen erarbeiten. Dafür setzen wir uns ein, damit unsere Bevölkerung ein gutes, sicheres und freies Leben führen kann.



Die Fraktion der FDP lehnt die beantragte Steuererhöhung ab. Wir sind der Auffassung, dass einzelne Sparmassnahmen, die das Parlament bei den ungebundenen Ausgaben ergreifen kann, nicht ausreichen, um das sich abzeichnende strukturelle Defizit zu beheben. Wir fordern strukturelle Reformen und eine Aufgabenverzichtsplannung. Höhere Steuern führen in diesen ohnehin schon herausfordernden Zeiten zu einer zusätzlichen Belastung bei Bevölkerung und Wirtschaft, die es unbedingt zu vermeiden gilt. Nur eine gut funktionierende Wirtschaft kann genügend Stellen schaffen, erhalten und vernünftige Löhne zahlen.

Mit der Abstimmung über die Abschaffung der Liegenschaftssteuer steht im Mai 2025 ein umstrittenes Thema zur Abstimmung. Wie blicken Sie darauf?

Die Liegenschaftssteuer ist eine doppelte Besteuerung und stellt einen Systemfehler dar. Sie gehört darum abgeschafft. Ich bin mir bewusst, dass damit Einnahmen bei Gemeinden und Kanton entfallen; auch das ein Grund, um über strukturelle Anpassungen und Reformen zu sprechen. Mit der Inkraftsetzung auf den 1. Januar 2029 wurde bewusst ein grosszügiges Zeitfenster geschaffen, um solche Anpassungen und Reformen umsetzen zu können. Wer sich jetzt schon auf Vorrat gegen diese Abschaffung einer Doppelbesteuerung einsetzt, entscheidet sich gegen zukunftsgerichtete Veränderungen und klammert sich an ein System aus längst vergangenen Zeiten. Ich ziehe es vor, die Zukunft zu gestalten.

Welches ist das bedeutendste Ziel Ihrer Partei für diese Legislatur?

Unsere Partei macht sich stark für strukturelle Reformen auf allen Ebenen. Es gilt, den Thurgau von morgen bereits heute zu gestalten. Wir wollen Chancen bieten und Erfolge möglich machen. Darum sind wir bereit, für eine Diskussion über mögliche Strukturreformen die Komfortzone zu verlassen und konsequent zu hinterfragen, welche Aufgaben Gesellschaft und Wirtschaft am besten dienen und wie diese effizient und in guter Qualität erbracht werden sollen.

Welche Massnahmen sind aus Ihrer Sicht notwendig, um den Kantonshaushalt wieder in ein Gleichgewicht zu bekommen?

Welche gewerblichen Themen beschäftigen Ihre Fraktion derzeit?

Wir setzen uns für alle ein, die jeden Tag ihren Wecker stellen und zur Arbeit gehen. Alle Marktteilnehmer, von Einzelunternehmen, den vielen KMU in unserem Kanton bis hin zu den grösseren Unternehmungen, werden vermehrt von staatlichen Aufgaben beeinflusst. Das ist kontraproduktiv und blockiert zu viele Ressourcen. Unser Ziel ist es, dass wieder vermehrt Zeit für die eigentliche Arbeitsleistung bleibt. Darum hinterfragen wir auch bestehende Strukturen, suchen nach neuen, zukunftsorientierten Lösungsansätzen, die erfolgreiches Wirtschaften möglich machen. So machen wir Erfolg möglich.

Hermann Lei, Präsident Fraktion SVP Thurgau

Welches sind die drei wichtigsten Herausforderungen in den nächsten vier Jahren?

Den Finanzhaushalt stabilisieren: Der Kanton hat ein Ausgabenproblem, das dringend angegangen werden muss.

Die Infrastruktur verbessern: Der Ausbau und die Modernisierung der Infrastruktur sind entscheidend, um den Kanton wettbewerbsfähig zu halten.

Die Sicherheit und Ordnung: Die Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit und die Bekämpfung der durch die masslose Zuwanderung explodierten Kriminalität sind zentrale Anliegen.

Welches ist das bedeutendste Ziel Ihrer Partei für diese Legislatur?

Die Lebensqualität im Kanton zu verbessern, indem die Eigenverantwortung gefördert und der Föderalismus gestärkt sowie die Finanzen in Ordnung gebracht werden.



Welche Massnahmen sind notwendig, um den Kantonshaushalt wieder in ein Gleichgewicht zu bekommen?

Die Ausgaben senken: Der Kanton muss seine Ausgaben reduzieren und sich auf seine Kernaufgaben konzentrieren.

Die Effizienz steigern: Durch effizientere Verwaltungsprozesse können Kosten gesenkt werden.

Steuererhöhungen vermeiden: Steuererhöhungen sind keine Lösung und sollten vermieden werden.

Mit der Abstimmung über die Abschaffung der Liegenschaftssteuer steht im Mai 2025 ein umstrittenes Thema zur Abstimmung. Wie blicken Sie darauf?

Die SVP Thurgau unterstützt die Abschaffung der Liegenschaftssteuer, da sie eine ungerechtfertigte Doppelbesteuerung darstellt und die Bürger entlasten würde.

Welche gewerblichen Themen beschäftigen Ihre Fraktion derzeit?

Die Förderung und Unterstützung des lokalen Gewerbes durch Abbau von Regulierungen.

Die Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit und Unterstützung der lokalen Landwirtschaft.

Marcel Wittwer, Präsident Fraktion EDU Thurgau

Welches sind die drei wichtigsten Herausforderungen in den nächsten vier Jahren?

Der Kanton lebt auf zu breitem Fuss. Die wichtigste Herausforderung wird sein, die finanzpolitisch schwierige Lage produktiv zu nutzen und Kantonsaufgaben zu hinterfragen. Des Weiteren liegt uns daran, das grosse Stellenwachstum zu bremsen. Nicht zuletzt sollten wir uns davor hüten, die strukturellen Probleme durch Steuererhöhungen zuzudecken.

Welches ist das bedeutendste Ziel Ihrer Partei für diese Legislatur?

Nebst dem Erhalt des jüdisch-christlichen Wertefundaments in gesellschaftspolitischen Fragen, wird unser Fokus darauf liegen, weitere ordnungspolitische Verirrungen zu verhindern. Mittlerweile wird im Parlament über PV-Zwang gesprochen. Die verfassungsmässige Eigentumsgarantie wird zur Makulatur.

Welche Massnahmen sind aus Ihrer Sicht notwendig, um den Kantonshaushalt wieder in ein Gleichgewicht zu bekommen?

Um die doppelte Schuldenbremse in den nächsten Jahren einzu-



halten, wäre es jetzt dringend an der Zeit, eine Aufgabenverzeichtsplanung vorzulegen. Wir bauen Luftschlösser, wenn wir meinen, so fortfahren zu können wie bisher. Bei der Planung und Ausführung von Bauprojekten ist auf die Wirtschaftlichkeit zu achten. Ein Grundsatz, der bis zu diesem Tag wenig Beachtung findet.

Mit der Abstimmung über die Abschaffung der Liegenschaftssteuer steht im Mai 2025 ein umstrittenes Thema zur Abstimmung. Wie blicken Sie darauf?

Die Liegenschaftssteuer ist eine unzulässige Steuer, weil sie Liegenschaften willkürlich ein weiteres Mal steuerlich erfasst. Kein Argument der Welt kann diese Sachwidrigkeit aus dem Weg räumen.

Welche gewerblichen Themen beschäftigen Ihre Fraktion derzeit?

Wir sehen in vielen Bereichen ein Mangel an Gewerbesicht. Bei einigen Strassenverkehrsmaßnahmen lässt sich ernstlich

fragen, ob das Gewerbe überhaupt gewünscht ist. Die Regierung und die Verwaltung sollten als Unterstützer und Ermöglicher fungieren, nicht als Verhinderer.

Kilian Imhof. Präsident Fraktion Die Mitte Thurgau

Welches sind die drei wichtigsten Herausforderungen in den nächsten vier Jahren?

Energie und Umwelt: Die sinnvollen Ziele der Energiewende können nur erreicht werden, wenn die CO₂-neutrale Stromproduktion, die Transport- und Speichermöglichkeiten und der Handel darauf ausgerichtet sind.

Kriminalität, Vandalismus und Asylwesen: Die Schweiz ist ein sicheres Land und soll dies bleiben. Übertretungen müssen geahndet und hart bestraft werden. Eine Ausländerpolitik mit Augenmass ist uns in diesem Zusammenhang wichtig.

Finanzhaushalt: Der Staatshaushalt muss mittelfristig ausgeglichen sein. Das strukturelle Defizit muss beseitigt werden, damit die anstehenden und nötigen Investitionen getätigt werden können.



wo sinnvoll reduziert werden. Und es braucht aber auch mehr Fiskaleinnahmen, das heisst eine moderate Steuererhöhung.

Mit der Abstimmung über die Abschaffung der Liegenschaftssteuer steht im Mai 2025 ein umstrittenes Thema zur Abstimmung. Wie blicken Sie darauf?

Einerseits haben wir Sympathie für das Anliegen, weil der Mittelstand davon profitieren könnte und es eine fragwürdige Doppelbesteuerung ist. Andererseits würde der Kanton wiederum Einnahmen verlieren. Dadurch müssten andere Kantonsaufgaben reduziert oder gestrichen werden. Eine breite Diskussion und Interessenabwägung ist also nötig.

Welches ist das bedeutendste Ziel Ihrer Partei für diese Legislatur?

Die Mitte/EVP-Fraktion setzt sich für den Zusammenhalten der Gesellschaft und gegen die Polarisierung ein. Im Grossen Rat sind wir oft die Brückenbauer für mehrheitsfähige und vernünftige Lösungen jenseits von politischen Grabenkämpfen. Wir wollen einen Kanton, der weiterhin effizient funktioniert und floriert und dafür die nötigen Finanzen bekommt.

Welche Massnahmen sind aus Ihrer Sicht notwendig, um den Kantonshaushalt wieder in ein Gleichgewicht zu bekommen?

Wir sprechen uns für ein UND statt ein ODER aus. Die Ausgaben müssen mit einer vertretbaren Realpolitik reduziert werden. Nicht gesetzlich zwingende Aufträge müssen überprüft und

Welche gewerblichen Themen beschäftigen Ihre Fraktion derzeit?

Wir machen uns stark für die Ernährungs- und Forstwirtschaft. Die nachhaltige Ernährung mit folgenden Themen sind uns dabei wichtig:

- Geschlossene Nährstoffflüsse und Vermeidung von Foodwaste.
- Regionale, saisonale Produktion mit hohem Selbstversorgungsgrad fördern.
- Förderung von Innovation und Digitalisierung für eine nachhaltige und effiziente Produktion.

Bei den KMU setzen wir uns für gesetzliche Beschränkungen mit Augenmass ein. Wir stärken zudem das erfolgreiche System mit den dualen Ausbildungsmöglichkeiten von Lehre und Studium.

TRAU, SCHAU WEM

www.treuhandsuisse.ch

«UNSERE MITGLIEDER
SIND ZERTIFIZIERTE
KMU-EXPERTEN.»

TREUHAND | SUISSE

Schweizerischer Treuhänderverband

Reto Ammann, Präsident Fraktion GLP

Welches sind die drei wichtigsten Herausforderungen in den nächsten vier Jahren?

Die seit Jahren nicht gestopptes Ausgaben-, und das Personalwachstum. Wir erwarten und verlangen, dass der Kanton seine Einstellung ändert und nicht nur bei Dritten, sondern zuerst bei sich zu sparen beginnt. Der Kanton soll nicht mehr notwendige Aufgaben finden und streichen (Bürokratieabbau mit Aufgabendurchleuchtung) und notwendige Aufgaben, welche auch Private machen könnten, konsequent auslagern, da dies Steuereinnahmen zu tieferen Kosten bei gleicher Qualität bringen. Wir sind überzeugt, dass so mindestens 10 bis 15 Prozent an Ausgaben ohne Qualitätsverlust gestrichen oder umgelagert werden können, sofern die Regierung wirklich den Willen dazu hat. Einfach bei externen Leistungserbringern zu sparen wie jetzt, nicht aber bei sich selbst stellt der Regierung kein Summa cum Laude aus. Der Kanton muss mutiger werden und den Werk- Dienstleistungs- und Denkplatz Thurgau anders positionieren, auch zum Wohle der Wirtschaft. Aktuell verabschiedet die Regierung gerade ein erneuertes Markenimage des Thurgaus basierend auf «erholsam, heimisch, idyllisch, bodenständig und bescheiden». Das ist wahrlich bescheiden. Dabei sind wir voller Hidden Champions und innovativer Geheimnisse sowie der Brückenkopf zum wichtigsten Exportmarkt Baden-Württemberg. Hier erwarten wir mehr Andersartigkeit, wie es die Vision 2040 auch sagt. Die Abläufe bei grossen, noch nicht bewilligten Bauprojekten (Gefängnisse, Kantonale Schulbauten, etc.) sind breiter aufzugleisen, da bereits beim Raumprogramm viel verspielt wird und so Millionen dann bei anderen Investitionen fehlen. Das ist ärgerlich, ist aber hoffentlich erkannt worden, auch dank der GLP.

Welches ist das bedeutendste Ziel Ihrer Partei für diese Legislatur?

Ganz generell, ohne auf einzelne Vorstösse zu verweisen, geht es uns um folgende Stossrichtungen:

Mithelfen, dass die Ausgaben nicht überborden, damit nicht Steuerzahler und Wirtschaft jedes Jahr die Mehrausgaben mit Steuern ausgleichen müssen. Sprich «Der Steuerfuss soll bleiben, wo er ist, die Staatsquote muss eine neun vor dem Komma haben».

Den Fokus auf smarte Lösungen legen. Keine andere Partei hat den Fokus so stark auf progressive, unternehmerische, gewerbliche Lösungen wie die GLP. Wir wollen weg vom bescheidenen und «gmögigen» Image. Mindestens eine Partei soll das Progressive, das Unternehmerische vorantreiben. Dazu muss man auch mal alte Zöpfe abschneiden. Leider sind wir hier oft allein im bürgerlichen Lager. Wirtschaft und Gewerbe brauchen diesen Fokus aber dringend.

Brain-Gain statt Brain-Drain! Beispielsweise mit neuen Rahmenbedingungen für die Ansiedlung von Seed-Ups, da die Start-Ups rund um die Universitäten bereits gute Bedingungen haben. Der Kanton soll zudem Circular Economy als Chance anerkennen und bei eigenen Bau- und Investitionsvorhaben zur Spitzengruppe aufschliessen. Das ist die Zukunft und hier gilt es, dabei zu sein.



Welche Massnahmen sind notwendig, um den Kantonshaushalt wieder in ein Gleichgewicht zu bekommen?

Wir haben kein Einnahmen- sondern ein Ausgabenproblem. Die Einnahmen wachsen jedes Jahr, trotz tieferem Steuerfuss. Das sieht man auch bei den erfolgreichsten Finanzkantonen, welche stetig den Steuerfuss senken und immer mehr im Geld schwimmen. Der Weg der Linken, aber auch einiger Mitteparteien, geht mehr in die Richtung Steuererhöhungen, was aber mittelfristig nicht zu mehr

Steuereinnahmen führt und das Ausgabenwachstum nicht eingrenzt. Den grössten Hebel haben hier die Verwaltung und der Regierungsrat bei nur teilweisem Ersatz der natürlichen Fluktuation und Überprüfung eigener, nicht fremder, Aufgaben. Das macht jede Führungskraft in der Wirtschaft. Die Regierung sollte sich daran ein Vorbild nehmen. Wir sind ebenfalls dafür, dass nicht jeder Kanton seine eigene Software-Lösung sucht und man bei Bereichen, die alle Ostschweizer Kantone betreffen, verstärkt Zusammenarbeiten sucht. So kann neben Synergien und Knowhow auch ausgabenseitig ein Erfolg entstehen. Wo nötig, passen wir gerne Gesetze an.

Mit der Abstimmung über die Abschaffung der Liegenschaftsteuer steht im Mai 2025 ein umstrittenes Thema zur Abstimmung. Wie blicken Sie darauf?

Gelassen. Es fliesst noch viel Wasser die Thur runter bis im Mai. Zweimal für dasselbe besteuert zu werden ist schlicht falsch. Deshalb ist die Abschaffung grundsätzlich richtig. Die Übergangsfrist gibt den Gemeinden und dem Kanton Zeit, die Ausgaben zu hinterfragen. Für einzelne Gemeinden mag die Abschaffung eine grosse Herausforderung darstellen, aber Ungerechtigkeiten nur deshalb zu belassen, weil man diese Gelder braucht, ist der falsche Ansatz. Es braucht kreative, neue Lösungen.

Welche gewerblichen Themen beschäftigen Ihre Fraktion derzeit?

Der Arbeitskräftemangel. Es wäre besser, dieses Thema zu entpolitisieren und als Gewerbe / Wirtschaft verstärkt gemeinsam aufzutreten. Als Grenzkanton muss die Meinung der Thurgauer Parlamentarier/innen in Bern eigentlich klar sein: Wir brauchen Grenzgänger/innen als Arbeitskräfte. Hier sehen wir eine Forderung an Gewerbe Thurgau und IHK-Thurgau gleichermaßen. Wir helfen gerne mit und sind offen für Vorstösse der Kammern. Mehr Freiheiten für neue, knackige Berufsschulangebote, beispielsweise mit sechsmonatigen Praktika ausserhalb der Schweiz. Das duale Bildungswesen könnte einen Ostschweizer Weg vertragen, als die Innovative Zelle der Schweiz in diesem Bereich.

Innovationsfonds für kleine KMU ausgestalten, sodass diese von Wissenschaft und Forschung mitprofitieren können. Gerade auch hinsichtlich dem Megatrend Circular Economy und landwirtschaftlichen GLP-Lösungen könnten wir hier neue Felder begehen, die den Thurgau stärken.



Weiterer Meilenstein für Berufsbildungscampus

Am 24. Oktober trafen sich die Erstmieter des Berufsbildungscampus mit dem Stiftungsrat und Behördenvertretern von Sulgen zur Unterzeichnung der Reservationsvereinbarungen und zu einem Informationsaustausch.

In seiner kurzen Ansprache gab Stiftungsratspräsident Hansjörg Brunner der Freude des Stiftungsrates Ausdruck, dass die künftigen Mieter nun feststehen. «Neun Verbände und Organisationen haben unsere Reservationsvereinbarung angenommen, und bis Ende November erwarten wir noch eine weitere Zusage». Damit sind mit diesen ersten Mietern bereits 85 Prozent der Fläche vermietet. «Wir werden unser Angebot jetzt weiteren Organisationen unterbreiten, mit dem Ziel, unseren Campus im August 2027 voll vermietet eröffnen zu können», ergänzte Hansjörg Brunner.



dent Werner Herrmann seiner Freude Ausdruck, dass das Leuchtturmprojekt für die Berufsbildung in Sulgen realisiert werden kann und dankte für die stets offene Kommunikation der Bauherrschaft.

Daniel Borner

Erarbeitung des Baugesuchs

Daniel Borner, Geschäftsführer der Stiftung Berufsbildungscampus Ostschweiz, informierte die Anwesenden über den aktuellen Projektstand und die weiteren Schritte. Nachdem die Mieterzusagen vorlagen, hat der Stiftungsrat Ende September die nächste Projektphase freigegeben. Damit sind nun Architekten und Fachplaner daran, das Baugesuch zu erarbeiten, mit dem Ziel, dieses im ersten Quartal 2025 der Gemeinde einreichen zu können. Daniel Borner verwies auf den spürbaren Campus-Gedanken, der im Auholz zum Ausdruck kommt. Mit der Präsidentin der Volksschulgemeinde Sulgen, Andrea Müller, war an der Veranstaltung auch die unmittelbare Nachbarschaft zum Campus vertreten. Gespräche zwischen den üK-Verbänden in der gegenüberliegenden Maurerlehrhalle (Baumeister, Gärtner und Maler) der Volksschulgemeinde und der Stiftung, zeigten ein grosses Interesse an der Zusammenarbeit im Berufsbildungscampus. Zum Abschluss des formellen Teils der Veranstaltung gab auch Vizegemeindepräsi-

Vertreter der zukünftigen Mieter mit Stiftungsrat und Behördenvertreter: (von links) Arnold Witzig, ICT Thurgau, Daniel Borner, Geschäftsführer der Stiftung, Andrea Müller, VSG Sulgen, Andrea Gansner, SFB Thurgau, Silvia Sutter, Stiftungsrätin, Matthias Hotz, Stiftungsrat, Werner Herrmann, Vizegemeindepräsident Sulgen, Hansjörg Brunner, Stiftungsratspräsident, Urs Schock, Stiftungsrat, Heinz Fehlmann, Schreiner Thurgau, Michael Wagner, OdA Gesundheit und Soziales, Roman Vollenweider, Holzbau Thurgau, Gianfranco Triulzi, EIT.thurgau, Daniel Buchmann, Immobilienfachmann, Thomas Hofer, AGVS Thurgau, Bruno Lüthi 2 Rad Thurgau.

Bild: TGV

Erstmieter

Diese neun Organisationen gehören zu den Erstmietern im Berufsbildungscampus Ostschweiz:



Berufsbildungscampus Ostschweiz



Ob Familienbetriebe, Global Players oder Startups. Wir haben die Unternehmens- vielfalt.

Schon gewusst? Im ganzen Kanton Thurgau werden rund 140 000 Mitarbeitende beschäftigt. Ganz schön viel, aber es braucht noch mehr!

Mit farbigen Plakaten und frechen Botschaften wird die Unternehmens- und Jobvielfalt im Thurgau ins Rampenlicht gerückt.

Wirken Sie mit Ihrem Unternehmen als Kampagnenpartner im Frühjahr 2025 mit. Nutzen Sie die Chance und positionieren Sie sich als attraktive Arbeitgeberin oder attraktiver Arbeitgeber!

Gemeinsam für
den Werkplatz
Thurgau!

Jetzt mitwirken!

Ihr Unternehmen als Teil
der nächsten Kampagne?



karriere-thurgau.ch/mitwirken

Thurgau 

Grosser Erfolg für das GBW an der ZAGG

An der ZAGG in Luzern zeigten während vier Tagen 180 Aussteller die neusten Trends der Gastronomie und Hotellerie. Beim «Battle of ZAGG» triumphierten im Fachbereich Restauration das achtköpfige Team des Gewerblichen Bildungszentrums Weinfelden.

Rund 15 000 Fachpersonen besuchten vom 20. bis 23. Oktober die Messe für Gastronomie und Hotellerie. 180 Aussteller präsentierten ihre Produkte und Dienstleistungen. Die ZAGG war einmal mehr zentraler Branchentreffpunkt. Es wurden aktuelle und wichtige Themen besprochen und Neuheiten sowie Trends aufgezeigt.

Der Berufsnachwuchs im Rampenlicht

Die ZAGG legte in diesem Jahr den Fokus auf den Berufsnachwuchs. Einer der Höhepunkte war das Battle of ZAGG. In einem hochstehenden Wettbewerb kochten jeden Tag zwei Teams gegeneinander. Der Service für die täglich rund 80 Gäste wurde von einer Restaurationsfachklasse übernommen. Die höchste Punktzahl im Koch-Wettbewerb erreichte das Team Kultur Casino Bern. Im Service holte sich erfreulicherweise das Team des Gewerblichen Bildungszentrums aus Weinfelden den Sieg. Unter dem Coaching von Monika Williner räumte das Team gleich doppelt ab: Es gewann sowohl den begehrten Battle wie auch den Sonderpreis für das beste Social-Media-Video. Herzliche Gratulation auch von Seiten des Thurgauer Gewerbeverbandes: Es ist wunderbar zu sehen, dass wir so talentierte und begeisterungsfähige Nachwuchskräfte haben. Sie haben gezeigt, dass wir positiv in die Zukunft blicken dürfen. Das siegreiche Service-Team von der GBW Weinfelden besteht aus Louis Knöfler, Geraldina Fischer, Jana Schär, Varinja Mettler, Melanie Huwiler, Melanie Hinderling, Soraya de Reuver, Selina Volkmann, Mascha Graf, Jennifer Ehrbar, Linda Santiago, Michelle Wolff, Anja Fächter, Sarah Schaltegger, Indira Stiel.

Peter Mesmer

ZAGG

Der nationale Treffpunkt
mit relevanten Trends für
Gastronomie und Hotellerie.



Grosse und mehr als berechtigte Freude beim Team des Gewerblichen Bildungszentrums Weinfelden, welches sich bei der Fachmesse ZAGG beim «Battle of ZAGG» bei den Restaurationsfachpersonen den Sieg holte.

Bilder: Zagg

Nachfolgefinanzierung? Wir bürgen für Sie

BG OST-SÜD Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
071 242 00 60 – www.bgost.ch

BG OST
CFSUD

Top motivierter Schreiner Nachwuchsweltmeisterschaften unterwegs nach Shanghai

15 Damen und 43 Herren, alle Lernende ab dem zweiten Lehrjahr des Verbandes Schreiner Thurgau, begaben sich anlässlich der diesjährigen Sektionsmeisterschaft auf den steinigen Weg zu den WorldSkills 2026 in Shanghai.

Sektionsmeisterschaften finden in der ganzen Schweiz mit über 1200 Lernenden statt. An drei öffentlichen Regionalmeisterschaften treten die 100 Bestklassierten aus den Sektionsmeisterschaften gegeneinander an. Die neun Besten bilden danach die Schreiner Nationalmannschaft. An drei Wettkämpfen und etlichen Trainings bereiten sie sich gemeinsam auf die SwissSkills vor. Das Siegerduo der Schweizermeisterschaft wird schliesslich für die WorldSkills 2026 selektioniert.



Stolz präsentierten sich die zehn bestrangierten Schreinerinnen und Schreiner der Sektionsmeisterschaften dem Fotografen.

Bild: Werner Lenzin.

Knapp bemessene Zeit für anspruchsvolles Objekt

Am Strassenrand vor den ÜK-Räumen des Gewerblichen reihen sich bunt beschriftete Firmenautos von Schreinereien aus allen Regionen des Thurgaus aneinander. Konzentriert und ruhig laden die 58 Schreinerlernenden ihre persönlichen Werkzeugkisten aus und transportieren sie auf Rollis zum Eingang des ÜK-Raums. Teilweise begleitet von Vätern und Lehrmeistern tragen sie die Kisten zu den Werkbänken. Auf diesen liegen korrekt ausgerichtete und mit Namenstafelchen versehene leuchtend orange T-Shirts mit der Aufschrift «Swiss Team». Daneben sechs sauber vorbereitete Massivholzstücke und einige kleine Beihölzer. Die

drei ÜK-Berufsbildner Martin Brändli, Roland Küttel und Urs Müller sind verantwortlich für die diesjährige Sektionsmeisterschaften, welche die erste Stufe auf dem steinigen Weg zu den Berufsweltmeisterschaften in Shanghai darstellt. Flink, konzentriert und ohne viele Worte legen die Schreinerlernenden ihre Werkzeuge bereit und schon geht es los.

«An oberster Stelle stehen die Sicherheit und ein fairer Wettkampf», sagt Berufsbildner Martin Brändli. Die Teilnehmenden erhalten die Explosionszeichnung und zwei weitere Pläne und der Berufsbildner wünscht: «Toi, toi, toi!». Gemäss Brändli sind die sieben Stunden für den zu erstellenden Zweitritt knapp bemessen und die acht Verbindungen stellen hohe Ansprüche. Konzentriert und mit grosser Präzision arbeiten die jungen Berufsleute an ihrem Objekt.

Begeisterter Präsident

«Einen Vorsprung im Leben hat, wer da anpackt, wo andere nur reden», begrüsst Heinz Fehlmann, Präsident des Verbandes Schreiner Thurgau die Anwesenden an der abendlichen Rangverkündigung. Der Präsident zeigte sich begeistert von den hervorragenden Leistungen und hob hervor, dass neben dem Sieg auch das Mitmachen zähle. Die ersten Drei, Lars Rolli, Yanik Raschle und Luca Kressibucher, haben sich direkt für die Regionalmeisterschaft qualifiziert. Fabian Frei, Fabian Boltshauer, Jerome Herrmann und Vanessa Schättin werden anlässlich eines weiteren Qualifikationswettkampfs den vierten Teilnahmeplatz unter sich ausmachen.

Werner Lenzin

GEWERBE
THURGAU

Min Ort Mini Stell

Qualifizierte Stellenangebote
mit Arbeitsort Thurgau
übersichtlich auf einem Portal.

Lässt es zu, Arbeit und
Familie dank kurzer Wege
super zu verbinden.

Thurgau Alle offenen Thurgauer Stellen auf einen Blick. karriere-thurgau.ch

Weinfelder Berufswahlparcours öffnet Türen

Dem Gewerbeverein Weinfelden und Umgebung ist eine gute Ausbildung des Berufsnachwuchses wichtig. Er unterstützt mit dem Berufswahlparcours Sekundarschüler/innen bei der Entscheidungsfindung.

Sie schliffen Stahlwürfel, suchten farblich passende Brillen für die Kundschaft aus oder begleiteten betagte Menschen zum Musikanlass im grossen Saal des Alterszentrum – die Jugendlichen, welche Mitte November am Berufswahlparcours des Gewerbevereins Weinfelden teilgenommen haben. Dank dieser Aktion erhielten auch dieses Jahr wieder 55 Schülerinnen und Schüler der zweiten Sekundarschule Weinfelden die einmalige Gelegenheit, eine Vielzahl von Lehrberufen zu entdecken.

Zum 31. Mal organisiert

Die richtige Berufswahl ist für den persönlichen Erfolg und die Erfüllung im Leben entscheidend. Um jungen Menschen zu helfen, ihre beruflichen Interessen zu erkundigen und fundierte Entscheidungen für ihre Zukunft zu treffen, organisiert der Gewerbeverein Weinfelden und Umgebung in Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeberverband Mittelthurgau und der Weinfelder Sekundarschule seit 31 Jahren den Berufswahlparcours. Die Schüler und Schülerinnen konnten aus 54 Lehrberufen auswählen und an zwei Schnupperrnachmittagen die gewünschten Berufe kennenlernen. 44 Unternehmen und Gewerbebetriebe aus Weinfelden und Umgebung beteiligten sich am diesjährigen Berufswahlparcours. Die Ausbildungsbetriebe ermöglichten den jungen Leuten nicht nur

theoretische Einblicke, sondern auch praktische Erfahrungen. Durch interaktive Workshops und direkte Teilnahme an beruflichen Tätigkeiten konnten die Jugendlichen den Berufsalltag hautnah erleben.

Geschätzte Möglichkeit

Die Unternehmen investieren jeweils viel Zeit und Engagement in die Organisation des Berufswahlparcours, um den Sekundarschülern eine informative und inspirierende Erfahrung zu bieten. Ebenso spielen die Lehrkräfte der zweiten Sekundarstufe eine wichtige Rolle, indem sie die Schülerinnen und Schüler gezielt auf die Veranstaltung vorbereiten. Der Berufswahlparcours kommt bei den Jugendlichen gut an. Sie schätzen die Möglichkeit, in kurzer Zeit handfeste Erfahrungen in der Berufswelt zu machen, Bestätigung für ihre Vorlieben zu erhalten oder auch zu erkennen, welche Wege sie nicht beschreiten wollen. Die Betriebe ihrerseits profitieren vom Berufswahlparcours, indem sie eine erste Brücke zu möglichen zukünftigen Lernenden bauen können. Es liegt auch in ihrem Interesse, die nächste Generation bestmöglich auf ihre berufliche Zukunft vorzubereiten.

Ein grosser Dank geht an die Unternehmen, die nicht nur viel Zeit in die Organisation des Parcours investieren, sondern auch ihre Expertise teilen und die Schülerinnen und Schüler immer wieder aufs Neue begeistern. Ebenso ein herzliches Dankeschön an die Lehrkräfte für ihre Unterstützung sowie den Jungen für ihre aktive Teilnahme, ihre Offenheit und Neugier.

Mario Testa



Bilder: Mario Testa

Über 500 Jugendliche am Berufswahlparcours Frauenfeld

Am 6. und 7. November fand der Berufswahlparcours Frauenfeld 2024 statt. 175 Betriebe aus der Region öffneten ihre Türen für die 503 Schülerinnen und Schüler der Schulen Frauenfeld, Halingen, Hüttwilen, Müllheim und Schloss Kefikon.

Die jungen Leute erhielten beim Berufswahlparcours (BWP) eine tolle Gelegenheit, in die Berufswelt hineinzuschnuppern, in dem sie in je drei verschiedenen, von ihnen im Vorfeld ausgewählten Berufe, einen Einblick nehmen konnten. Mit viel

Engagement und Einsatz zeigten ihnen erfahrenen Berufsleute und Lernende der Betriebe die Besonderheiten der einzelnen Berufsbilder.

Motivierte Jugendliche

Vor allem dort, wo die Jugendlichen selbst aktiv werden durften, war die Motivation und die Freude sichtbar. Zum Teil waren die Schülerinnen und Schüler noch etwas verhalten.

Verständlich, da es doch für die meisten ein erster direkter Kontakt mit der grossen weiten Berufswelt war. Den Betrieben, welche 1497 Berufserkundungen ermöglicht haben, gebührt ein herzlicher Dank. Der Schülerschaft wünschen die Organisatoren des BWP Ausdauer und Erfolg im weiteren Berufswahlprozess.

Madalena Bürgi und Marius Stark



Bilder: BWP

Berufswahlparcours – eine Massnahme gegen den Fachkräftemangel

Rund 200 Schülerinnen und Schüler der zweiten Oberstufe Romanshorn-Salmsach, Dozwil und Neukirch lernten in 48 Betrieben über 50 Berufsbilder kennen.

Am 05.11.2024 fand der traditionelle Berufswahlparcours statt. Die organisierende Sekundarschule Romanshorn-Salmsach sowie die Sekundarschulen Neukirch und Dozwil, schickten 200 2. Sek-Schülerinnen und Schüler zu verschiedenen Lehrbetrieben in der Region Oberthurgau. Dabei lernten die Schülerinnen und Schüler je zwei selbstgewählte Berufsbilder in den jeweiligen Betrieben kennen. In den meisten Fällen wurden die interessierten Jugendlichen von Lernenden begrüsst und durch das Unternehmen geführt. Eine typische Tätigkeit stellte den Praxisbezug her. Neben dem Kennenlernen der Sonnen- und allenfalls auch Schattenseiten der Berufe, ging es darum, Kontakte aufzubauen, Fragen zu stellen und in Einzelfällen vielleicht bereits eine Schnupperlehre abzusprechen. Die Betriebe repräsentierten ihrerseits mit ihrem Engagement das vielfältige Lehrstellenangebot in der Region und vor allem auch ihr grosses Interesse an qualifiziertem Berufsnachwuchs. Im Sinne eines Austauschs traf sich das Organisationskomitee auf einer Baustelle der STUTZ AG. Das OK, bestehend aus je einer Vertretung der Arbeitgebervereinigung Romanshorn und Umgebung, der Gewerbevereine Romanshorn und Egnach sowie der Sekundarschule Romanshorn-Salmsach, traf sich zu einem Austausch



mit den Verantwortlichen des Lehrbetriebs. Auf die grösste Herausforderung angesprochen, war man sich in der Runde einig, dass sich der Fachkräftemangel in Kürze noch stärker bemerkbar machen wird. Die Lehrbetriebe sind an engagierten und motivierten Jugendlichen interessiert und stellen gerne Lehrstellen zur Verfügung. Die Schulen bedanken sich an dieser Stelle bei der Arbeitgebervereinigung Romanshorn und Umgebung und bei den Gewerbevereinen Romanshorn und Egnach für die beispielhafte Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung beim Organisieren des traditionellen Berufswahlparcours.

mit den Verantwortlichen des Lehrbetriebs. Auf die grösste Herausforderung angesprochen, war man sich in der Runde einig, dass sich der Fachkräftemangel in Kürze noch stärker bemerkbar machen wird. Die Lehrbetriebe sind an engagierten und motivierten Jugendlichen interessiert und stellen gerne Lehrstellen zur Verfügung.

Die Schulen bedanken sich an dieser Stelle bei der Arbeitgebervereinigung Romanshorn und Umgebung und bei den Gewerbevereinen Romanshorn und Egnach für die beispielhafte Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung beim Organisieren des traditionellen Berufswahlparcours.

Markus Villiger

Praktische Einblicke in 15 Berufe

Der Berufsinfotag vom Samstag, 2. November, im Ausbildungszentrum Mühlfang in Weinfelden war ein voller Erfolg.

Swissmechanic Thurgau, Metaltec Thurgau, Suissetec Thurgau und der Thurgauer Berufsbilderverein Konstrukteure boten Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften die Möglichkeit, 15 verschiedene Berufe aus den Bereichen Technik, Metall, Elektronik und Sanitär hautnah zu erleben. Die rund 80 jungen Teilnehmenden konnten sich über Berufsbilder wie beispielsweise Polymechaniker/in, Automatischer/in, Elektroniker/in, Konstrukteur/in, Metallbauer/in, Sanitärinstallateur/in und Heizungsinstallateur/in informieren und erhielten praktische Einblicke in die Arbeit dieser Berufe.

Raclette-Öfeli selber angefertigt

Die praxisnahen Arbeiten der verschiedenen Branchen waren für die jungen Besuchenden besonders interessant, da sie von Lernenden aus unterschiedlichen Lehrjahren präsentiert wurden. Die interessierten Jugendlichen durften selbst Hand anlegen und am Ende des organisierten Rundgangs ein selbstgefertigtes »Raclette-Öfeli« mit Rechaud-Kerzen mit nach Hause nehmen. «Es war eine grossartige Gelegenheit für unsere Tochter, sich direkt mit Fachleuten auszutauschen und mehr über die Anforderungen und Perspektiven dieser Berufe zu erfahren», sagte ein begeisterter Vater. Die mehrfach präsentierten Vorträge zu Bewerbungstipps und Berufssparten fanden ebenfalls grossen Anklang.

Nächsten Orientierungsschritt ermöglicht

Der Berufsinfotag ermöglichte den Jugendlichen, ihre beruflichen Interessen zu konkretisieren und den nächsten Schritt in ihrer beruflichen Orientierung zu machen. Die Tischmesse mit knapp



Bilder: Swissmechanic Thurgau

20 Thurgauer Ausbildungsbetrieben, die über das gesamte Ausbildungszentrum verteilt stattfand, bot den jungen Leuten die Gelegenheit, mit potenziellen zukünftigen Lehrbetrieben in Kontakt zu treten. Auch Eltern, Geschwister und Lehrkräfte nutzten die Gelegenheit, sich über die verschiedenen Ausbildungswege und regionalen Ausbildungsangebote zu informieren. Der Berufsinfotag 2025 findet am Samstag, 1. November statt.



Swissmechanic Thurgau

Vom Thurgauer Gewerbeverband für das Thurgauer Gewerbe gegründet

**GEWERBE
THURGAU**

**AHV
AVS** **AI
IV**

AHV- und Familienausgleichskasse des Thurgauer Gewerbeverbandes



Digitalisierung sorgt für Prioritäten auf dem Bau

Der Thurgauer Baumeisterverband beschäftigt sich mit den Auswirkungen und Möglichkeiten der Digitalisierung auf die Entwicklung der Arbeitsproduktivität auf dem Bau.

Der Bericht über die Bedeutung des Baugewerbes für die thurgauische Wirtschaft hat es klar zutage gebracht: Die Arbeitsproduktivität, welche das Verhältnis von Wertschöpfung und Arbeitseinsatz definiert, liegt im Baugewerbe deutlich unter dem Schnitt der Thurgauer Wirtschaft. Ausschlaggebend dürfte dafür die hohe Arbeitsintensivität der Baubranche sein und die Tatsache, dass trotz Digitalisierung und Automatisierungsbemühungen der Grossteil der Arbeiten nur mit der Hilfe von menschlicher Arbeitskraft ausgeführt werden kann.

Bereit für «digital natives»

«Im Bewusstsein der Tatsache, dass unsere Arbeitsproduktivität in den vergangenen zwanzig Jahren mit Blick auf die Thurgauer Wirtschaft nicht gesteigert werden konnte, müssen wir überlegen, auf welche Art und Weise in den nächsten Jahrzehnten auf dem Bau die Digitalisierung vorangetrieben werden kann», sagt Gian Nauli, Geschäftsführer beim Thurgauischen Baumeisterverband. Er ist überzeugt, dass mit digitaler Unterstützung mehr Produktivität generiert werden kann, denn es seien schon jetzt einige Möglichkeiten vorhanden und das Potenzial sei enorm gross. Dabei denkt er an den Einsatz von Vermessungsdrohnen und Robotern, welche nach Feierabend die tagsüber ausgeführten Arbeiten aufgrund der Pläne kontrollieren und am nächsten Morgen dem Polier eine diesbezügliche Rückmeldung liefern. Ferner gebe es bereits einzelne Erfahrungen mit 3-D-Druckern, welche auf Baustellen einzelne Arbeitsschritte ausführen. Für Nauli beginnt die Digitalisierung in der Administration und Organisation, beim Personalwesen und in der Lohnbuchhaltung. Eine Fortsetzung sieht er beim Planen im Zusammenhang mit der Vorbereitung und letztlich beim Einsatz der Maschinen, welche



Die Digitalisierung wird in den kommenden Jahren auf den Baustellen immer mehr Einzug halten. Bild: SBV

Arbeiten ausführen. Das Fazit des Geschäftsführers: «Wir wollen für die digital affine Generation bereit sein.»

Digitalen Reifegrad ermitteln

Gemäss Moritz Lüscher, Leiter Digitalisierung beim Schweizerischen Baumeisterverband, steht mit dem «Guide to Digital Transformation» ein praxisnahes Analyse- und Partnervernetzungsstool bereit. Mit diesem können Unternehmen aus dem Bauhauptgewerbe anhand eines strukturierten Ansatzes die digitale Transformation im Unternehmen kontrollieren, starten und steuern. In einem ersten Schritt bietet sich gemeinsam mit den Mitarbeitenden die Möglichkeit, den digitalen Reifegrad eines Unternehmens zu ermitteln. Gewappnet mit den Erkenntnissen aus der Reifegradanalyse kann in einem zweiten Schritt, auf derselben Plattform, auf ein Netzwerk von qualifizierten Fachexperten und Lieferanten für die aktive Begleitung der digitalen Transformation zurückgegriffen werden. So ist es möglich, mit deren Hilfe die identifizierten Potentiale der Digitalisierung zu verwirklichen.

Werner Lenzin

Shoppen nach Lust und Laune

Die Probon Herbstaktion der TGshop Fachgeschäfte ist abgeschlossen und die Gewinnerin der Verlosung erkoren.

Die Probon Herbstaktion der TGshop Fachgeschäfte Thurgau ist abgeschlossen. Die glückliche Gewinnerin kommt dieses Jahr aus der Sektion Romanshorn. «Ich freue mich riesig über die Thurgauer Geschenkkarte», sagt Ramona Nigg.

Attraktive Aktion der Thurgauer Detailhändler

Zweimal pro Jahr, jeweils im Frühling



Ramona Nigg aus Romanshorn gewinnt den Hauptpreis der Probon Herbstverlosung des TGshop Fachgeschäfte Thurgau. Bild: Manuela Studer

und im Herbst, gibt es die Probon-Sammelaktion des TGshop, dem kantonalen Dachverband der Thurgauer Detailfachgeschäfte. Die Einkäuferinnen und Einkäufer können die vollen Probon-Karten in diversen Geschäften abgeben und nehmen dadurch automatisch an der Verlosung teil. Der Hauptgewinn ist mit einer Thurgauer Geschenkkarte im Wert von 500 Franken attraktiv. «Da macht das Einkaufen im Thurgau noch mehr Spass», so Andrea Ströbele von der Ströbele AG in Romanshorn, die den diesjährigen Gewinn überreicht hat. Manuela Studer

Jüngstes Mitglied des TGV erfolgreich unterwegs

Rund 30 örtliche und regionale Gewerbevereine gehören dem Thurgauer Gewerbeverband an. Jüngster davon ist der Gewerbeverein Lauchetal.

Jack Ott, Inhaber und Geschäftsführer der OTT Metalldruckerei AG, Affeltrangen, führt als Präsident die Geschicke des Gewerbevereins Lauchetal. Dieser steht Firmen aus den Gemeinden Affeltrangen, Bettwiesen, Braunau, Bussnang, Lommis und Tobel-Tägerchen sowie angrenzenden Regionen offen. Die Gründung erfolgte nach der erstmaligen Durchführung der Gewerbeausstellung GALA im Frühjahr 2023. Der sechsköpfige Vereinsvorstand hat sich aus dem GALA OK rekrutiert.

Wunschstart mit der GALA2023

Die Gewerbeausstellung Lauchetal vom Frühjahr 2023, organisiert und durchgeführt auf Initiative von Gewerbetreibenden



Jack Ott, der Präsident Gewerbevereins Lauchetal am Sitz seiner Firma.



den und den Gemeinden der Region, war mit gegen 100 Ausstellern und riesigem Publikumsaufmarsch ein voller Erfolg. Dem Gewerbeverein Lauchetal ist damit ein Start nach Mass geglückt. «Ja, tatsächlich!», sagt Präsident Jack Ott zu Recht stolz: «Wir wollten den Unternehmen im Lauchetal eine Möglichkeit zum Austausch bieten und die lokale und regionale Wirtschaft stärken, denn kurze Wege und direkte Lösungen bringen einen gegenseitigen Mehrwert. Das ist uns mit der GALA2023 und

ARCHITEKTUR · SCHÄTZUNGEN · ENERGIEBERATUNG
BERNADETTE CAMERA
Hauptstrasse 228 · 9564 Affeltrangen · 071 918 70 00
www.camera-architektur.ch

GEAK | EXPERTIN
Bereit für den Haus-Check?

Gebäudetechnik Bründler GmbH
Heizung · Sanitär · Rohrleitungsbau
078 708 27 58 · bruendler-maerwil.ch

Metallumformung | 3D-Laserbearbeitung | Laserschweißen



OTT METALL
DRÜCKEN
LASERN

OTT Metalldruckerei AG
9556 Affeltrangen
info@ottmetall.ch
Tel. 071 918 70 00



bisher auch mit unserem neuen Verein sehr gut gelungen.»

Leistungsstarkes Gewerbe im Lauchetal

In seinem Leitbild hat der Gewerbeverein Lauchetal folgende Ziele definiert: «Wir wollen das leistungsstarke Gewerbe im Lauchetal in einem gebührenden Rahmen präsentieren. Unsere Vielfalt und Innovation zeigen wir durch die Organisation von Anlässen und mit Auftritten an vorhandenen Plattformen auf. Wir pflegen und fördern den Austausch unter den Mitgliedern mit spannenden Exkursionen und der Durchführung informativer Veranstaltungen. Mit Betriebsbesichtigungen ermöglichen wir Einblicke in andere Branchen. Für einen starken Berufsnachwuchs fördern wir die Attraktivität der regionalen



Der Vorstand des neugegründeten Gewerbevereins Lauchetal mit Käthi Burkard, Joe Blättler, Damian Studer, Jack Ott, Bernadette Camera und Christof Mattenberger (von links). Bilder: Peter Mesmer / Gewerbeverein Lauchetal

HOCH HINAUS

DEIN JOB AN DER FRISCHEN LUFT

WIR SUCHEN VERSTÄRKUNG

BAUMPFLEGE SIGNER AG

Tonisberg 2 | 9562 Märwil
071 655 16 51 | signer@baumpflege.ch

PERGOLA • GLASDACH • AUSSTELLUNG

NEU SEIT SOMMER 2024

Storen Gerber AG

Im Tüchel 1 | 9556 Affeltrangen
www.storen-gerber.ch Telefon 071 918 80 90

chromix ag

rohrleitungs- & anlagenbau

Tel: 071 917 21 55
9556 Affeltrangen
info@chromix.ag
www.chromix.ag

Ausbildungsangebote und vernetzen Schülerinnen und Schüler mit den lokalen Betrieben. Eine gute Zusammenarbeit mit allen Akteuren auf dem Weg in einen erfolgreichen Berufseinstieg ist uns wichtig.»

Weisser Fleck auf der Gewerbelandkarte verschwunden

Unter dem Motto «genial regional» führte der Gewerbeverein Lauchetal im vergangenen Frühjahr erstmals ein Gewerbeforum durch. Das Interesse daran war gross. Mit dabei war als Gast auch TGV Präsident Hansjörg Brunner. Er hiess den jüngsten Spross unter dem Dach der TGV-Familie mit den Worten: «Was für eine Freude, dass durch Ihre Initiative ein weisser Fleck auf der Thurgauer Gewerbelandkarte verschwunden ist», herzlich willkommen. Am Gewerbeforum konnten weitere Mitgliedsfirmen dazugewonnen werden – inzwischen sind es bereits 58. Dem Vorstand gehören neben Präsident Jack Ott Käthi Burkard, Bernadette Camera, Joe Blättler, Damian Studer und Christof Mattenberger an. Zu seinem Vorstandskollegium sagt Jack Ott: «Die Zusammenarbeit macht richtig Spass, wir haben es sehr gut zusammen.»

Peter Mesmer

**Starke Region
Starkes Gewerbe**

Jetzt Mitglied werden

Gewerbeverein
Lauchetal



Wellauer
Transporte

bewegt einfach

A. Wellauer GmbH
Schmidshofstrasse 5
8514 Amlikon-Bissegg
079 698 08 64
info@wellauer-transporte.ch
www.wellauer-transporte.ch

40 JAHRE
hugentobler
KÜCHE BAD WOHNEN

Hugentobler AG Küche Bad Wohnen
Schreinerei Möbel Innenausbau
Hittingen | 9502 Braunau b. Wil
www.schreiner-hugentobler.ch

Wohnen hautnah
Erleben Sie Handwerk und Wohndesign in der neuen Ausstellung in Braunau und unserem Showroom in Wil.

BAD AUSSTELLUNG
Im Neubau in Braunau

Im Gespräch mit Jack Ott, Präsident des Gewerbevereins Lauchetal

Wie ist es dazu gekommen, dass das Lauchetal jetzt auch einen Gewerbeverein hat?

2020 haben wir uns im kleinen Kreis entschlossen eine Gewerbeausstellung zu organisieren. Die erste Sitzung des elfköpfigen OKs fand im Oktober 2020 statt. Wegen der Pandemie wurde die Durchführung von Beginn weg auf Frühling 2023 geplant. So hatten wir auch genügend Zeit, alle Interessensgruppen für die GALA2023 zu begeistern und mit ins Boot zu holen. Die dreitägige Ausstellung war rundum ein Erfolg. Die ausnahmslos positiven Aussagen aus der Ausstellerumfrage führten zur Entscheidung, den Gewerbeverein Lauchetal aus der Taufe zu heben. Gemeinsam haben wir für unseren neuen Verein geworben und konnten ihn schliesslich mit einem Anfangsbestand von 28 Mitgliedsfirmen gründen. Heute sind es bereits 58, das freut mich sehr und bestärkt mich und meine Vorstandskolleginnen und -kollegen, auf diesem Weg weiterzumachen.

Welche Hauptziele verfolgt ihr?

Wir möchten den lokalen Austausch mit informativen und geselligen Veranstaltungen fördern und Plattformen bieten, um das Gewerbe zu präsentieren. Lokale Netzwerke sind sehr



**Wir elektrisieren
die Region seit über 80 Jahren!**

9562 Buch bei Märwil | Tel. 071 655 15 15 | www.willi-elektro.ch

Hossmann Holzbau AG

9556 Affeltrangen

www.hossmann-holzbau.ch

Zimmerei und Schreinerei
Umbau · Renovation · Sanierung
Fensterladen in Holz · Treppenbau

Min Ort Mis Gwerb

Das Thurgauer Gewerbe macht's möglich. misgwerb.ch

wichtig und stärken den Zusammenhalt. Diesen wollen wir pflegen und die Leistungsfähigkeit des Lauchetals als Wirtschaftsregion gegen aussen tragen. Wir sehen uns nicht als politische Stimme. Wir wollen aber Synergien nutzen, uns gemeinsam einbringen und Themen angehen, welche das gesamte Gewerbe beschäftigen.

Welche Veranstaltungen habt ihr bereits durchgeführt und welche sind geplant?

Unser erster Anlass war das Gewerbeforum «genial regional» Ende Februar dieses Jahres bei der Firma Ed. Vetter AG, Lommis. An einer spannenden Podiumsdiskussion stellten sich Anna Lehmann vom Bio-Beck Lehmann in Lanterswil und Francisco Vetter von unserem Gastgeber den Fragen von Moderator Christof Mattenberger, der in unserem Vorstand für das Ressort Kommunikation und Medien zuständig ist. Sehr gut besucht waren auch die Hauptversammlung und unser Herbstanlass, an dem vier Gemeindeoberhäupter aus dem Lauchetal ihre Gemeinde als Arbeitgeber präsentierten und uns Einblicke hinter die Kulissen boten. Das Programm für das kommende Jahr steht ebenfalls. Die erste Veranstaltung findet am 28. Februar bei der Firma Wellauer Transporte in Amlikon-Bissegg statt. Für die Hauptversammlung geniessen wir am 29. April Gastrecht bei der der Blättler Holzbau GmbH in Affeltrangen. Das Gewerbeforum führen wir am 18. September 2025 bei der Damhirschzucht von Alex Niedermann in Braunau durch.

Sie führen in zweiter Generation die OTT Metalldrückerei AG, Affeltrangen. Als Zulieferer für die die Industrie sind Sie kein typischer Gewerbler. Was ist Ihre persönliche Motivation sich an vorderster Front für das Gewerbe zu engagieren?

Tatsächlich bin ich in dieser Hinsicht eher ein Exot. Mir geht es aber um das grosse Ganze. Egal ob Industrie- oder Gewerbebetrieb, wir stehen alle vor ähnlichen Herausforderungen. Diese meistern wir am besten gemeinsam. Mir bereitet der Gewerbeverein Lauchetal grosse Freude. Im Vorstand haben wir es sehr gut zusammen. Es läuft alles sehr gut und wir möchten in Bezug auf den Mitgliederbestand weiter wachsen.

Interview: Peter Mesmer



Das Präsidium

Jakob Ott ist in zweiter Generation Inhaber der OTT Metalldrückerei AG, Affeltrangen. Die Firma beschäftigt elf Mitarbeitende. Die nationale und internationale Kundschaft stammt aus den Branchen Leuchtenherstellung, Metallverarbeitung, Maschinenbau, Gerätebau, Spenglerei, Haushalt und Landwirtschaft, die einen Partner suchen, der alle Produktionsschritte in den Bereichen Metalldrücken und/oder 3D-Laserbearbeitung für Fertigungsaufträge und/oder Eigenprodukte selbst durchführt. Jack Ott, Jahrgang 1971, ist Vater von vier erwachsenen Kindern. Er wohnt mit seiner Frau in Märwil.

keramik-einzigartig.ch

**OERTIG
PLATTENBELÄGE**

H. Oertig Plattenbeläge GmbH
9554 Tägerchen
071 917 19 14
www.oertig-platten.ch

Entwicklung.
Realisation.
Vermarktung.

Mehr erfahren

Blättler Holz System Bau

**Ihr Gesamtleister.
Wir übernehmen
für Sie.**

www.blaettler-holzbau.ch

RAIFFEISEN

Thurgauer Raiffeisenbanken

Was **uns** ausmacht: **Unternehmertum.**

Unsere Spezialisten der Thurgauer Raiffeisenbanken beraten KMU vor Ort.

Als Genossenschaft setzen wir uns für eine starke Thurgauer Wirtschaft ein und bieten massgeschneiderte Lösungen für Unternehmen.

Von persönlicher
Beratung profitieren



Sozialversicherungen: Beiträge und Leistungen 2025

1. Säule, AHV/IV/EO – Beiträge Selbständigerwerbende

Beitragspflicht: ab 1. Januar nach Vollendung des 17. Altersjahrs.

	Ab 1.1.2025	Bisher
AHV	8.70%	8.70%
IV	1.40%	1.40%
EO	0.50%	0.50%
Total vom AHV-Bruttolohn (ohne Familienzulagen)	10.60%	10.60%
Arbeitnehmerbeitrag	5.3%	5.3%

1. Säule, AHV/IV/EO – Beiträge Selbständigerwerbende

Maximalsatz		10.00%	10.00%
Maximalsatz gilt ab einem Einkommen (pro Jahr) von	CHF	60'500	58'800
Unterer Grenzbetrag (pro Jahr)	CHF	10'100	9'800

Für Einkommen zwischen CHF 9'800 und CHF 58'800 kommt die sinkende Beitragsskala zur Anwendung.

1. Säule, AHV/IV/EO – Beiträge Nichterwerbstätige

Beitragspflicht: ab 1. Januar nach Vollendung des 20. Altersjahrs

Nichterwerbstätige und Personen ohne Ersatzeinkommen bezahlen pro Jahr einen Mindestbetrag von	CHF	530	514
Nichterwerbstätige (jährlicher Maximalbeitrag)	CHF	26'500	25'700

Beitragsfreies Einkommen

Für AHV-Rentner (pro Jahr)	CHF	16'800	16'800
Nur auf Verlangen des Versicherten abzurechnen, auf geringfügigem Entgelt pro Jahr und Arbeitgeber	CHF	2'500	2'300
Davon ausgenommen sind Kunstschaffende und Personen, die im Privathaushalt arbeiten (z.B. Reinigungspersonal).			
Personen bis Ende des 25. Altersjahrs, deren Einkommen aus Tätigkeit in Privathaushalten CHF 750 nicht übersteigt, sind von der AHV-Beitragspflicht befreit. Die jungen Erwachsenen können aber verlangen, dass Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge mit der AHV abgerechnet werden.	CHF	750	750

1. Säule – Arbeitslosenversicherung

Beitragspflicht: alle AHV-versicherten Arbeitnehmer/innen.

Bis zu einer Lohnsumme (pro Jahr) von	CHF	148'200	148'200
ALV-Beitrag je ½ zulasten Arbeitgeber/Arbeitnehmer		2.20%	2.20%

1. Säule – AHV-Altersrenten

Minimal (pro Monat)	CHF	1'260	1'225
Maximal (pro Monat)	CHF	2'520	2'450
Maximale Ehepaarrente (pro Monat)	CHF	3'780	3'675

Die Rente kann um maximal zwei Jahre vorbezogen werden; Kürzungssatz: 6.8% (pro Jahr).

2. Säule – Unfallversicherung

Beitragspflicht Berufsunfall: alle Arbeitnehmer inkl. Praktikanten, Lernende usw.

Beitragspflicht Nichtberufsunfall: alle Arbeitnehmer, deren wöchentliche Arbeitszeit bei einem Arbeitgeber mindestens acht Stunden beträgt, sind auch gegen Nichtberufsunfall zu versichern.

Prämien Berufsunfall zulasten Arbeitgeber. Prämien Nichtberufsunfall zulasten Arbeitnehmer.

Maximal versicherter UVG-Lohn pro Jahr	CHF	148'200	148'200
--	-----	---------	---------

2. Säule – berufliche Vorsorge

Beitragspflicht: ab 1. Januar nach Vollendung des 17. Altersjahrs für die Risiken Tod und Invalidität.

Ab 1. Januar nach Vollendung des 24. Altersjahrs zusätzlich auch Alterssparen.

Eintrittslohn pro Jahr	CHF	22'680	22'050
Minimal versicherter Lohn nach BVG pro Jahr	CHF	3'780	3'675
Oberer Grenzbetrag nach BVG pro Jahr	CHF	90'720	88'200
Koordinationsabzug pro Jahr	CHF	26'460	25'725
Maximal versicherter Lohn nach BVG pro Jahr	CHF	64'260	62'475
Maximal versicherbarer Lohn jährlich (überobligatorisch)	CHF	907'200	882'000
Gesetzlicher Mindestzinssatz		1.25%	1.25%

2. Säule – Sparbeiträge – Altersgutschriften vom koordinierten Lohn

Altersjahr 25 bis 34		7.00%	7.00%
Altersjahr 35 bis 44		10.00%	10.00%
Altersjahr 45 bis 54		15.00%	15.00%
Altersjahr 55 bis 64/65		18.00%	18.00%

3. Säule – gebundene Vorsorge (freiwillig)

Die gebundene Vorsorge 3a kann maximal fünf Jahre über das ordentliche Rentenalter (64./65. Altersjahr) hinaus geöffnet werden; die Beiträge sind vom steuerbaren Einkommen abziehbar. Die Voraussetzungen sind, dass weiterhin eine Erwerbstätigkeit besteht und ein AHV-pflichtiges Einkommen abgerechnet wird. Steuerbegünstigte Einlagen in die gebundene Säule 3a können auch von AHV-Rentnern geleistet werden, die einen AHV-Lohn von weniger als CHF 1'400 pro Monat beziehen und somit keine AHV-Beiträge abrechnen.

	Ab 1.1.2025	Bisher	
Erwerbstätige mit 2. Säule	CHF	7'258	7'056
Erwerbstätige ohne 2. Säule maximal 20% des Erwerbseinkommens, höchstens	CHF	36'288	35'280

(Quelle: Schweizerischer Treuhänderverband)

Grosses Interesse am Schreinerberuf

An der ausserordentlichen Generalversammlung des Verbandes Schreiner Thurgau im Gasthaus zum Trauben in Weinfeldern nahmen 34 stimmberechtigte Mitglieder und zahlreiche Gäste teil.

«Unsere Branche ist sehr gut ausgelastet, was den Fachkräftemangel verstärkt und uns herausfordert, möglichst viele junge Leute auszubilden», wandte sich Präsident Heinz Fehlmann an die 34 stimmberechtigten Mitglieder des Verbandes Schreiner Thurgau und die zahlreichen Gäste. Er bezeichnete die Grund- und Weiterbildung als eine der wichtigsten Verbandsaufgaben. Begeistert zeigte sich der Präsident darüber, dass sich am Zukunftstag vom 14. November 180 Jugendliche in 28 Schreinereien des Kantons für den Schreinerberuf interessiert haben. Der Präsident hofft, dass die Lehrlingszahlen wieder steigen werden. Er zeigte sich überzeugt davon, dass die Schreinerbranche auch im kommenden Jahr ausgelastet sein wird. Weiter informierte er, dass der Thurgauer Kegelbahnweg, welchen neun Schreinereien und der Forstbetrieb der Bürgergemeinde Frauenfeld der Murg entlang zwischen Matzingen und Frauenfeld gebaut haben, ein voller Erfolg ist. Die ersten 15 000 Kugeln sind bereits vergriffen und das Projekt ist für den Thurgauer Tourismuspreis nominiert.



Der Kantonalvorstand des Verbandes Schreiner Thurgau (von links): Matthias Merz, Daniel Burkhardt, Heinz Fehlmann, Raphael Bühler, Hampi Niederer und Marcel Wüthrich.

Bild: Werner Lenzin

Lehrstart für 65 junge Leute

Gemäss Daniel Burkhardt von der Berufsbildungskommission haben diesen Sommer im Thurgau insgesamt 60 Schreinerinnen und Schreiner EFZ und fünf Schreiner EBA ihre Ausbildung begonnen. «Total sind nun 215 Schreinerlernende in der Ausbildung, leider 16

**Wir für Sie:
Bei uns geht es
nur um unsere
Mitglieder.**

Weil gemeinsam besser ist.

Die Asga ist eine Genossenschaft. Diese Form haben unsere Gründer aus dem Ostschweizer Gewerbe vor 60 Jahren bewusst gewählt, um die Interessen der Mitglieder über alles andere zu stellen.

Erfahren Sie mehr über die Vorteile unserer genossenschaftlich organisierten Pensionskasse.
www.asga.ch

 **asga**
pensionskasse

weniger als im vergangenen Jahr». Weiter teilte Burkhart mit, dass im Zusammenhang mit der Revision der Grundbildung Schreiner/in EFZ und Schreiner/in EBA die Qualifikationsprofile erstellt und vom Staatssekretariat für Bildung und Forschung und Innovation freigegeben worden sind. Die Fachrichtungen Möbel und Innenausbau sowie Bau fallen weg. Neu gibt es eine Schwerpunktausbildung Planung, Produktion und Montage und ergänzend werden Skibauer und Wagner in geeigneten Betrieben ausgebildet. Die Ausbildung verändere sich von produktespezifisch auf prozessspezifisch und deshalb müsse ein Umdenken stattfinden. Daniel Burkhart wies darauf hin, dass der Bildungsplan das Minimum beschreibt, das an den drei Lernorten Betrieb, ÜK und Schule ausgebildet werden muss und das Maximum, das am Qualifikationsverfahren geprüft werden darf. Der Bildungsplan beinhaltet die Definition der Handlungskompetenzen und deren entsprechenden Zuordnung.

Berufsbildungscampus 2027 bezugsbereit

Die Thurgauer Schreiner haben an ihrer ausserordentlichen Generalversammlung vom 19. April dieses Jahres entschieden, sich dem Berufsbildungscampus Ostschweiz anzuschliessen. Momentan sei man an der exakten Layoutplanung und man hoffe, dass im Februar kommenden Jahres das Projekt so weit fortgeschritten sei, dass die Baueingabe erfolgen könne. Mit der Fertigstellung rechnet man im Jahr 2027. Sorge bereitet Präsident Heinz Fehlmann die Tatsache, dass sich die Thurgauer Holzbauer von der gemeinsamen Nutzung eines Moduls distanzieren haben. Damit vergrössere sich die finanzielle Last für die Schreiner. Aktuell zählt der Verband Schreiner Thurgau 94 Mitglieder, 11 Ehrenmitglieder und 29 Altmeister. Als Ehrenmitglieder wurden an diesem Abend Alt Regierungsrätin Monika Knill sowie Manuel und Flavia Edlmann aufgenommen.

Werner Lenzin

«Macht Frau sein einen Unterschied?»

Die KMU Frauen Thurgau luden ihre Mitglieder am 20. November zum alljährlichen Novembertreffen ein.

Dr. Veronica Weisser, Leiterin Retirement Innovation Hub, Corinne Sutter-Lang, Kundenberaterin Wealth Management Executives & Entrepreneurs und Jana Strobelt, Firmenkundenberaterin Thurgau, alle drei bei UBS Switzerland AG tätig, legten während 50 Minuten mit einem knackigen Impulsreferat Fakten zum Thema «Vorsorge und Vermögen bei Frauen» auf den Tisch.

26 Prozent weniger Rente als Männer

Faktoren wie Teilzeitarbeit, Babypausen und die hohe Lebenserwartung können der Frau beim Vermögen im Alter einen Strich durch die Rechnung machen. Eine passende Vorsorgestrategie

sieht für Frauen anders aus als für Männer und oft entscheiden die Ehemänner, welche Strategie die Ehefrau anwenden soll. Frauen werden mit höheren Lücken in der Altersvorsorge konfrontiert, denn sie erhalten im Schnitt 26 Prozent weniger Rente als Männer. Unter anderem, weil sie einen im Schnitt 37 Prozent niedrigeren Lohn haben oder aufgrund von Mutterschaft Karriereunterbrüche haben und Teilzeit arbeiten. Ausserdem haben Frauen eine höhere Lebenserwartung und acht von zehn Frauen müssen ihre Finanzen irgendwann allein verwalten. Vor diesen Herausforderungen stehen Frauen auch im Fall einer Scheidung. Auch die demografische Kurve, die Generationenkonflikte, garantiert tiefere Pensionskassenrenten in der Zukunft und die fehlenden Kinder, die unsere Rentengelder finanzieren sollen, waren Themen des Referats. Die Empfehlung lautet, es ist nie zu spät, in die Finanzplanung im Alter zu investieren, jedoch das Thema anzupacken, braucht oft Überwindung.

Weiterbildung und Jubiläum

Nach einer kurzen Pause bereicherte Roger Peter, Prorektor und Leiter Weiterbildung am Bildungszentrum für Wirtschaft in Weinfelden, den Morgen mit der Vorstellung des neuen Weiterbildungsangebotes 2025. Die Mitglieder der KMU Frauen Thurgau profitieren von 20 Prozent Rabatt bei der Buchung einiger ausgwählter Kurse. Die Kurse «Erfolgsfaktor Resilienz» und «Interaktiver Workshop zu KI» seien Top Seller, verriet Roger Peter. Zum Abschluss stellte Nicole Haag, KMU Frauen Präsidentin ad interim das Jahresprogramm vor. 2025 feiert der Verein sein 25-jähriges Bestehen. Ebenfalls rief sie dazu auf, im Vorstand mitzuarbeiten. Aktuell besteht der Vorstand aus vier engagierten Damen mit tollem Teamgeist. Nebst einem Vorstandsmitglied wird auch eine mutige KMU Frau gesucht, die das Präsidium übernehmen will.

Nicole Haag



Interimspräsidentin Nicole Haag (2.v.r.) mit den Referentinnen der UBS Switzerland AG: (v.l.) Corinne Sutter-Lang, Jana Strobelt und Dr. Veronica Weisser. Bild: Mira Kessler

Teilarbeitsfähigkeit durch Arbeitsfähigkeitszeugnis

Die diesjährige Fachtagung von Compasso, dem Netzwerk für Arbeitsplatzertand und berufliche Eingliederung in Zusammenarbeit mit Swiss Insurance Medicine, widmete sich dem Thema Teilarbeitsfähigkeit durch Arbeitsfähigkeitszeugnis.

Verschiedene Referentinnen und Referenten zeigten in Zürich an der Compasso Fachtagung über 100 Interessenten aus Wirtschaft, Recht und Arbeitsmedizin auf, wie Reintegration an den Arbeitsplatz erfolgreich umgesetzt werden kann. Teilnehmerin war auch Nationalrätin Diana Gutjahr, Unternehmerin und Vizepräsidentin des TGV. Rund 200 weitere Personen aus der ganzen Schweiz waren digital per Live-Stream zugeschaltet.

Grosse Herausforderung für KMU

Im Zentrum der Veranstaltung stand die Frage, warum ein Arbeitsfähigkeitszeugnis den Verlust des Arbeitsplatzes verhindern und Kosten senken könnte. Denn Krankschreibungen stellen Unternehmen vor grosse Herausforderungen und verursachen hohe Kosten. Die Compasso Arbeitgeberstudie 2024 zeigt, dass 64 Prozent der KMU Langzeitabsenzen als grosse Herausforderung betrachten. Neben den direkten Kosten für Lohnzahlungen, Taggelder und Versicherungsprämien fallen auch die indirekten Kosten durch Projektverzögerungen, Disposition und Einarbeitung von Ersatzkräften bis hin zu Auftragsverlusten stark ins Gewicht. Zwischen 2010 und 2022 haben die krankheits- und unfallbedingten Absenzen schweizweit um 47 Prozent auf 9,3 Tage pro Mitarbeitenden und Jahr zugenommen. Gegen dieses Problem kämpft Diana Gutjahr. Die Nationalrätin reichte das Postulat «Absenzen am Arbeitsplatz. Sozialpartnerschaftliche Transparenz herzustellen und zielgerichtete Massnahmen ent-



Diana Gutjahr im Gespräch mit der Moderatorin Christine Maier.

wickeln» ein. Trotz Ablehnung durch den Bundesrat am 25. Mai 2024 zeigte sich an der Fachtagung die hohe Relevanz von Gutjahrs Forderung nach Transparenz und kostensenkenden Massnahmen. Die Problematik liege auch im Interesse der Allgemeinheit. Denn je länger jemand fehle, desto wahrscheinlicher werde es, dass er nicht mehr zurückkehre und bei der Invalidenversicherung lande. Dort aber gelte das Ziel, den Arbeitnehmer wieder in den Arbeitsprozess zu integrieren. Das passiere mit einer langsamen Erhöhung des Pensums in offener Absprache mit dem Arbeitgeber.

Engagement der Arbeitgeber wird häufig abgeblockt

Die Arbeitgeber sind zunehmend mit Absenzen infolge psychischer Erkrankungen oder Freizeitunfällen, sogenannten Nicht-Betriebsunfällen, konfrontiert. Die Absenzen aufgrund psychischer Erkrankungen dauern im Durchschnitt 218 Tage. All dies unterstreicht die Notwendigkeit wirksamer Massnahmen im Absenzenmanagement. Eine mögliche Lösung wäre die Teilarbeitsfähigkeit. Diana Gutjahr fordert deshalb die Einführung eines



An der Fachtagung von Compasso nahmen über 100 Interessenten aus Wirtschaft, Recht und Arbeitsmedizin teil.

Bilder: Compasso

Arbeitsfähigkeitszeugnisses. Dabei würde der Arzt beurteilen, welche Aufgaben der Patient und Mitarbeitende in welchem Umfang bewältigen kann. Doch die Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber, Mitarbeiter und Arzt ist schwierig. «Manchmal kommt es mir vor, als seien wir Unternehmer die Einzigen, die an einer schnellen Integration interessiert sind», sagt Diana Gutjahr, Chefin eines KMU. «Wenn ich mich engagieren will, bevor ein Mitarbeiter bei der IV landet, werde ich heute abgeblockt», ärgert sich Gutjahr. Das müsse sich ändern.

Beurteilung der Arbeitsfähigkeit

Der Lösungsvorschlag von Compasso, der an der Fachtagung vorgestellt wurde, geht im Kern dahin, dass die Ärztinnen und Ärzte ihre Patienten nicht einfach krankschreiben, sondern deren Arbeitsfähigkeit beurteilen und im Zeugnis festhalten. Kann jemand halbtags arbeiten und nur die Hälfte der üblichen Leistung erbringen, beträgt die Arbeitsfähigkeit beispielsweise 25 Prozent. Das neu entwickelte «reWork Profil» ist eine Möglichkeit, die schrittweise Rückkehr des Mitarbeitenden zu unterstützen. Zusammen mit dem integrierten Arbeitsfähigkeitszeugnis ist

eine differenzierte Beurteilung der Arbeitsfähigkeit beziehungsweise der Ressourcen möglich. Ein frühzeitiger Einsatz kann die Absenkkosten, insbesondere die Lohnfortzahlungskosten während der Wartefrist reduzieren.

Daniel Borner

Verein Compasso

Der Verein Compasso hat sich zum Ziel gesetzt, die berufliche Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt aktiv zu fördern und den Arbeitgebenden alle notwendigen Informationen, Instrumente und Kontaktstellen zur Verfügung zu stellen. Als Vernetzungsplattform hat Compasso zudem den Anspruch, die aus Arbeitgebersicht relevanten Partner für eine berufliche Wiedereingliederung zusammenzuführen und partnerschaftlich neue Lösungen zu entwickeln. Weitere Infos unter: www.compasso.ch

compasso //



relationlight.ch

live communication

Vermietung | Verkauf

Installation | Beratung

Veranstaltungstechnik Licht, Audio & Rigging

Event IT | Netzwerktechnik

Weststrasse 14 | 8570 Weinfelden | info@relationlight.ch

Ihr Partner seit 2011

Vielseitiges Weiterbildungsangebot – jetzt einen Platz sichern!

Sie möchten Ihre Karriere voranbringen, Ihre Kompetenzen erweitern oder die Entwicklung Ihrer Mitarbeitenden fördern? Mit einer breiten Auswahl an HF-Lehrgängen, erfahrenen Dozierenden aus der Praxis, kleinen Klassen und einem modernen Campus ist das BZT Frauenfeld das Kompetenzzentrum für Weiterbildung.

Das Bildungszentrum für Technik (BZT) bietet eine breite Auswahl an berufsbegleitenden HF-Lehrgängen, eidgenössisch anerkannten Fachausbildungen und Kursen in den Bereichen Unternehmensführung, Technik, Bau, Informatik und Wirtschaftsinformatik. Die Lehrgänge richten sich an Fachleute, die ihre Karriere vorantreiben möchten. Neben fachlicher Weiterbildung vermitteln erfahrene Dozierende aus der Praxis auch Führungskompetenzen, die den Absolventinnen und Absolventen Chancen auf Führungspositionen und neue Perspektiven eröffnen.

Neuer Lehrgang: NDS Unternehmensführung

Führungskompetenzen stärken? Im August 2025 startet erstmals unser einjähriges Nachdiplomstudium (NDS) in Unternehmensführung. In diesem Führungslehrgang erlangen Sie das Know-how für umsichtiges Handeln in Führungspositionen.

Ihre Vorteile am BZT Frauenfeld

Unsere kompetenten Dozierenden gestalten einen praxisorientierten Unterricht mit individueller Begleitung und Förderung der Studierenden. Die moderne Infrastruktur im Zentrum von Frauenfeld schafft dabei optimale Lernbedingungen. Gut erschlossen, nur fünf Gehminuten vom Bahnhof entfernt, bietet das BZT eine optimale Verkehrsanbindung. Die Studierenden profitieren von digitalen Schulungsunterlagen und kostenlosen Office-365-Lizenzen. Willkommen in einer innovativen Lernumgebung, wo Bildung auf Zukunft trifft – kompetent und am Puls der Zeit!



Die moderne Infrastruktur des BZT Frauenfeld befindet sich gut erschlossen im Zentrum von Frauenfeld – nur 5 Gehminuten vom Bahnhof entfernt.



Bildet. Aus und Weiter.



«Mit einer Weiterbildung am BZT Frauenfeld stehen Ihnen alle Wege offen – nutzen Sie diese Chance! Bringen Sie Ihre oder die Karriere Ihrer Mitarbeitenden mit uns auf das nächste Level.»

Dominik Spycher, Abteilungsleiter Berufliche Weiterbildung

Die Lehrgänge im Überblick:

- HF Informatik
- HF Medizintechnik
- HF Prozesstechnik
- HF Wirtschaftsinformatik
- HF Bauplanung
- HF Gebäudetechnik
- HF Maschinenbau
- HF Metall- und Fassadenbau
- NEU: NDS HF Unternehmensführung

- Produktionsfachmann/-frau mit eidg. FA
- Prozessfachmann/-frau mit eidg. FA
- Elektroprojektleiter/in mit eidg. FA
- Elektro-Teamleiter/in EIT.swiss
- NEU: Dipl. Elektroinstallations- und Sicherheitsexperte/in HFP

Infoabende 2025:

**23. Januar, 29. April und
19. Juni in Frauenfeld**
Jeweils 19.00–20.00 Uhr

Alle Infos zu den Lehrgängen und Infoabenden finden Sie in der beiliegenden Broschüre oder unter weiterbildung.bztf.ch



Rezepte gegen den Arbeitskräftemangel

Mit der Frage, wie man Mitarbeitende fördern kann, damit sie Arbeitgebern lange erhalten bleiben, beschäftigte sich am Mittwoch, 20. November, ein Event im Gasthaus zum Trauben in Weinfeld.

Der vom Thurgauer Gewerbeverband, der Industrie- und Handelskammer Thurgau und dem kantonalen Amt für Wirtschaft und Arbeit organisierte Anlass richtete sich an Führungskräfte.

Ver mehrt auf «Alte» und Frauen setzen

Edgar Spieler von der auf Outplacement und Karriereplanungen spezialisierten Rundstedt & Partner Schweiz AG, erklärte, dass der demographische Wandel vielen Firmen sehr zusetze. Denn seit 2020 gehen mehr Menschen in Rente als neu in den Arbeitsmarkt eintreten. «40 Prozent der Unternehmen haben Rekrutierungsschwierigkeiten. Vor 20 Jahren hatten 20 Prozent Probleme, vor zehn Jahren waren wir bei 30 Prozent und jetzt sind wir bei 40 Prozent», zeichnete Edgar Spieler ein düstere Perspektive. Eine Zuwanderung von Arbeitskräften könne das Problem nicht allein lösen. Vielmehr müssten die Firmen versuchen, ältere Mitarbeitende und Quer- und Wiedereinsteigende im Berufsleben weiter zu beschäftigen, beziehungsweise zu (re-)integrieren. Dafür sei es notwendig, dass Firmen nicht nur ihren Topkräften Weiterbildungen ermöglichen, sondern allen Mitarbeitenden in dem ihnen möglichen Rahmen. Allein bei den Frauen gäbe es ein zusätzliches Beschäftigungspotenzial von zehn Prozent. Laut Edgar Spieler würde die Hälfte aller 45jährigen gerne länger als bis zur offiziellen Pensionierung arbeiten.

Vom Lernenden zum Filialleiter

Stefan Andexer von Lidl Schweiz erklärte, dass Lidl sich schon seit Jahren darum bemühe, ihre Mitarbeitenden gezielt weiter zu qualifizieren. Klassische Karrieren – vom Lernenden zum Filialleiter – seien nicht nur möglich, sondern geradezu erwünscht. So könne Lidl nicht nur motivierte Talente finden, sondern auch lange halten. «Natürlich suchen auch wir extern gute Fachkräfte, aber das ist vor allem dem Umstand geschuldet, dass wir jährlich schweizweit um rund zehn Filialen wachsen», so Stefan Andexer.

«Durchlauferhitzer» Kinderbetreuung

Weiterbildungen würde Fabienne Salathé von der Geschäftsleitung der Zauberkita GmbH ihren Mitarbeitenden gerne anbieten – doch es gebe sie nicht. Vielmehr kämpfe die Kinderbetreuungsbranche mit einer hohen Fluktuationsrate.

«45 Prozent sind weniger als zwei Jahre am gleichen Ort angestellt und 70 Prozent weniger als zehn Jahre im Beruf», sagte Salathé. Die Gründe seien vielseitig, unter anderem die physische und psychische Belastung, aber auch die fehlenden Karriereaussichten. «Viele wollen nicht einfach Kinder hüten, sondern pädagogisch wertvolle Arbeit leisten», erklärte Salathé. Für Laura Dotzauer, Präsidentin des Vereins Kinderbetreuung Thurgau, kommt erschwerend hinzu, dass die Ansprüche der Eltern gegenüber den Kitas immer höher würden. «Eltern mit einem höheren Bildungsgrad sind eher unzufrieden. Da braucht es mehr, bis sie ein Kind in eine Kita geben.» Was dagegen ständig zunehme, seien die Anforderungen an Kitas bezüglich Flexibilität, Tarifierung und eines allgemeinen Qualitätsanspruchs. «Und das bei der aktuell sehr schweren Mitarbeitersituation für uns», kommentierte Dotzauer ernüchert.

Eltern erhalten Geld und eine grössere Auswahl

David Zimmermann, Gemeindepräsident von Braunau, stellte das Kita-Programm vor, welches das WirtschaftsPortalOst (WPO) ins Leben gerufen hat, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erhöhen. Statt selbst eine teure Kita zu gründen, zahlen die mitmachenden Gemeinden jenen Eltern direkt Geldbeträge aus, die ihr Kind in eine Kita bringen, welche einen Vertrag mit der WPO abgeschlossen hat. «Wir positionieren uns so als familienfreundliche Gemeinde und Arbeitsraum», sagte Zimmermann. Die Gemeinden gewähren ihren Einwohnerinnen und Einwohnern unabhängig vom Standort der genutzten Kita Subventionsbeiträge. Die Kitas wiederum verpflichten sich, Kinder aus allen angeschlossenen Gemeinden aufzunehmen, solange es die Belegung zulässt. Dies erhöht die Wahlfreiheit der Eltern und ermöglicht ihnen vergünstigte Krippenplätze auch ausserhalb ihrer Wohngemeinde. Und die Kitas haben die volle unternehmerische Freiheit, tragen aber auch das Risiko. «Da spielt dann der Markt», so David Zimmermann.

Christof Lampart



Diskussionsrunde über die Herausforderung Fachkräftemangel (von links): Moderator Jérôme Müggler, Edgar Spieler, Stefan Andexer, David Zimmermann und Fabienne Salathé.

Bild: Christof Lampart

Starker Anstieg der Anzahl Lernenden bis 2033

Gemäss einer im Oktober veröffentlichten Studie des Bundesamtes für Statistik BFS dürften die Lernendenzahlen sämtlicher nachobligatorischer Bildungsgänge in den kommenden zehn Jahren aus demografischen Gründen stark wachsen.

Das BFS geht davon aus, dass das mit den hohen Geburtenzahlen zwischen 2003 und 2020 einhergehende demografische Wachstum sich im kommenden Jahrzehnt in den Beständen der nachobligatorischen Bildung niederschlagen wird.

450 000 Lernende im Jahr 2033

Zwischen 2014 und 2023 ging die Zahl der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung in Angriff nahmen, um elf Prozent zurück. Ab 2024 kehrt sich der Trend um: Zwischen 2024 und 2033 wird ein Anstieg der Zahl der Lernenden im ersten Jahr von zehn Prozent erwartet. Besonders ausgeprägt dürfte das Wachstum in den allgemeinbildenden Ausbildungsgängen mit 17 Prozent in den gymnasialen Maturitätsschulen und 19 Prozent in den Fachmittelschulen ausfallen. Insgesamt wird auf Sekundarstufe II eine Zunahme von 390 000 Lernenden (2024) auf 450 000 Lernende (2033) erwartet (plus 15 Prozent).

Berufsmaturitäten wachsen kräftig

Die Zahl der Maturitätsabschlüsse dürfte generell deutlich zunehmen. Wenn sich die aktuellen Trends fortsetzen, werden insbesondere die nach der Lehre absolvierten Bildungsfelder bis 2033 um über 30 Prozent zunehmen. Die während der Lehre absolvierte Berufsmaturität entwickelt sich weniger stark (plus 16 Prozent). Für die gymnasiale Maturität wird ein Anstieg um 23 Prozent erwartet, für die Fachmaturität um 21 Prozent. Insgesamt geht man davon aus, dass im Jahr 2033 voraussichtlich 46 000 Hochschulzulassungsausweise ausgestellt werden, 8 500 mehr als aktuell.



Die Zahl der Lernenden im ersten Jahr der Berufslehre dürfte gemäss den Berechnungen bis 2033 um 10 Prozent steigen.
Bild: tgv

Technik, Gesundheit und Sozialwesen

Sowohl in der beruflichen Grundbildung als auch in den allgemeinbildenden Ausbildungen werden die stärksten Zunahmen in Bildungsfeldern erwartet, die mit Technik, Gesundheit oder dem Sozialwesen zusammenhängen. Am deutlichsten wachsen dürften die Informations- und Kommunikationstechnologien (plus 32 Prozent). Bei den Berufsmaturitäten wird voraussichtlich die Ausrichtung Gesundheit und Soziales am meisten dazugewinnen (plus 39 Prozent). Am anderen Ende der Skala gehen die Studien davon aus, dass das Bildungsfeld Gross- und Detailhandel bei den Eidgenössischen Fähigkeitszeugnissen das geringste Wachstum aufweisen wird.

Peter Mesmer

Rückblick auf den Thurgauer Lehrlingstag 2024

Der Lehrlingstag 2024 vom 20. November stand im Zeichen zwei verschiedener Themen: Dem richtigen Umgang mit Stresssituationen und Erwartungshaltungen sowie Selbstmarketing.

Vier spannende Referentinnen und Referenten standen an der 20. Ausgabe der Forumsveranstaltung für Lernende aus der Ostschweiz auf der Bühne. Mitgebracht haben sie konkrete und praxiserprobte Rezepte für den Alltag von Auszubildenden und Auszubildenden, welche die Teilnehmenden in Form eines Handouts mit nach Hause nehmen konnten.

Vier spannende Referate

Morell Westermann, Zukunftsforscher, Ingenieur und Pilot, zeigte anhand der Strategien der Piloten, Extremsituationen

zu meistern, wie diese auch im täglichen Leben funktionieren und erfolgreich machen. Er wies daraufhin, dass eine akribische Vorbereitung, eine Checkliste bei komplexen Aufgaben und ein Plan B unabdingbar sind.

Simone Mächler-Fehr, Expertin für Marketing und Verkauf, zeigte auf, wie Unsicherheiten abgelegt und der positive, persönliche Auftritt professionalisiert werden kann – und damit Selbstvertrauen im Umgang mit anderen gewonnen wird – beruflich und privat. Sie machte darauf aufmerksam, dass mehr als 50 Prozent der Wirkung nonverbal ist, die Körpersprache beeinflusst sogar mit 55 Prozent.

Nicole Brändle, Direktorin von HotellerieSuisse, erläuterte, mit

welchen Strategien es gelingt, erfolgreich mit Erwartungsdruck und Stress umzugehen, und wie dies im permanenten Spannungsfeld zwischen Familie und Beruf funktioniert. Sie zeigte die Wichtigkeit auf, keine Zeit und Nerven für Dinge zu verlieren, die nicht geändert werden können.

Christian Stucki, Schwingerkönig und Sportler des Jahres 2019, zeigte auf, dass nicht nur Kraft und Technik nötig sind, sondern auch die richtige Einstellung ein wesentlicher Faktor ist, um erfolgreich zu sein. Dafür müsse man sich auf eine Aufgabe fokussieren und die Komfortzone verlassen.

Gregor Wegmüller



Moderator Reto Scherrer bei der Befragung von Schwingerkönig Christian Stucki.
Bild: zvg

The advertisement features a background image of a mountain range at sunset. In the foreground, there are several blue server racks. A laptop and a smartphone are shown displaying energy management software. A circular call-to-action bubble is overlaid on the right side.

Wir lassen Sie nicht im Nebel stehen

Mit unserer Unterstützung im Energiemanagement scheint für Sie stets die Sonne: Senken Sie Ihre Stromkosten und profitieren Sie gleichzeitig von zusätzlichen Einnahmen aus dem Energiehandel.

Dank innovativer Batteriespeicherlösungen optimieren Sie Ihre Energiekosten und behalten Ihre Stromwerte jederzeit im Blick – unkompliziert über unser intuitives Monitoringsystem.

Kontaktieren Sie uns jetzt für ein Beratungsgespräch:
+41 58 590 20 50
oder **info@wattss.ch**

wattss Empowering Energy Transition

Besuchen Sie uns auf www.wattss.ch

59 Prozent der Mitglieder des Forums BGM Ostschweiz sind KMU

Das Rehabilitationszentrum Lutzenberg war am 18. November Gastgeber des Forums BGM Ostschweiz (FBO) mit rund 50 Teilnehmenden.

«Aktuell sind 330 Ostschweizer Betriebe bei uns Mitglied», begrüßte Annette Nitsche vom Forum BGM Ostschweiz (FBO) die Teilnehmenden. «Als wir 2007 angingen, in den Betrieben über Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) zu informieren, hat das noch niemanden interessiert», sagt sie. Umso mehr freue es sie, dass 59 Prozent der Mitglieder des Forums BGM Ostschweiz KMU sind. «Gerade in kleineren und mittleren Unternehmen fehlen oft die Ressourcen, um eine eigene BGM-Stelle zu schaffen. Wir stellen Ihnen heute daher viele Angebote und Tools vor, wie sich niederschwellig und unkompliziert ein Arbeitsumfeld gestalten lässt, das die Mitarbeitenden gesund erhält», sagt sie. Wie wichtig das ist, betonte auch der Ausserrhoder Gesundheitsdirektor Yves Noël Balmer. Er bezeichnete betriebliche Gesundheitsförderung als einen Regenschirm und eine Investition, die es in der Zukunft immer brauchen werde.

Harte Geschichten hinter der Drogensucht

Im Zentrum des regelmässig stattfindenden KMU Forums steht jeweils der Erfahrungsaustausch der Teilnehmenden. So konnten diese an einem «Ideen-Marktplatz» Herausforderungen an ihrem Arbeitsort in der betrieblichen Gesundheitsförderung diskutieren und unter anderem das Rehabilitationszentrum Lutzenberg mit 35 Plätzen besichtigen, das Drogenabhängige mit einer Langzeittherapie unterstützt. Ziel ist deren berufliche und soziale Integration. Zum Rehabilitationszentrum gehören eigene Betriebe wie eine Bäckerei, Gartenbau und eine Werkstatt. «In Zeiten des Fachkräftemangels wird es immer relevanter, gute Mitarbeitende zu finden», sagt Zentrumsleiterin Monica Sittaro. Daher lohne es sich, in die Gesundheit der Mitarbeitenden zu investieren. Das Rehabilitationszentrum sei ein anspruchsvoller Arbeitsort. Die Geschichten, die hinter einer Drogensucht stecken, seien hart und auch belastend. Zu den gesundheitsfördernden Massnahmen für die 44 Mitarbeitenden gehören nebst vielen weiteren Punkten regelmässige Supervisionen, eine offene Feedbackkultur, Team-Tage, an denen man sich inhaltlich mit bestimmten Punkten auseinandersetzt, sowie die Partizipation und die Einbindung der Mitarbeitenden in Entscheidungsprozesse.



Im Zentrum der regelmässig stattfindenden KMU Foren steht der Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmenden.



Die Referentinnen und Referenten: (von links) Mireille Félix, Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz, Annette Nitsche, Geschäftsstelle Forum BGM Ostschweiz, Yves Noël Balmer, Ausserrhoder Gesundheitsdirektor, und Monica Sittaro, Zentrumsleiterin Reha Lutzenberg.
Bilder: BGM Ostschweiz

Zwischenmenschliches in den Fokus

Betriebliche Gesundheitsförderung ist heute auch daher wichtig, weil sich Arbeitsumfelder extrem schnell wandeln. Annette Nitsche vom Forum BGM Ostschweiz nannte als Faktoren die Digitalisierung und Künstliche Intelligenz, veränderte Märkte und unsichere Kontexte. Zudem hätten sich die Krankheitsbilder in den vergangenen Jahren stark gewandelt. Jede zweite IV-Anmeldung erfolge mittlerweile aufgrund von psychischen Erkrankungen. «30 Prozent der Erwerbstätigen fühlen sich emotional erschöpft. Die Stressbelastung ist seit 2014 kontinuierlich gestiegen», sagt sie. Positiv sei, dass vielen Betrieben mittlerweile bewusst sei, dass es bei der betrieblichen Gesundheitsförderung nicht nur um die körperliche, sondern auch um die psychische Gesundheit gehe. Die soziale Gesundheit gehe allerdings oftmals vergessen.

Komplimente zum Abreissen

Unternehmen, die in ihr Betriebliches Gesundheitsmanagement investieren möchten, finden beim Forum BGM Ostschweiz und bei der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz Anlaufstellen. Letztere hat verschiedene Instrumente entwickelt, mittels denen Unternehmen eine Standortbestimmung und Analyse im Bereich BGM machen können. Am KMU Forum stellte Mireille Félix zudem mit der HR-Toolbox und dem Leadership-Kit zwei kostenlose niederschwellige Angebote vor, wie sich im Arbeitsalltag einfach und ohne grossen Aufwand umsetzen lassen. Dazu gehören etwa «Komplimente to go». Das sind kleine Zettel mit Komplimenten zum Abreissen. Weitere Möglichkeiten sind «Let's talk Karten» für Teamgespräche sowie «Jeden Monat eine gute Tat», die sich Geschäfts- oder Teamleitende regelmässig per Mail schicken lassen können. Das Forum BGM Ostschweiz unterstützt Unternehmen mit Informationen, Kampagnen, Weiterbildungen, der Vermittlung von Fachpersonen und Veranstaltungen. Bei einem abschliessenden Apéro hatten die Teilnehmenden des KMU Forums die Möglichkeit, sich persönlich über die Angebote zu informieren, sich untereinander zu vernetzen und auszutauschen. BGM Ostschweiz

Ansprechperson während der Gründungsphase ist Gold wert

Während der Gründungsphase gibt es ständig offene Fragen und Optimierungspotenzial. Auch Tanja Pichler und Simon Blaser von Baurausch kennen dieses Gefühl. Sie bieten Interior Design und Baumanagement aus einer Hand an – von der Konzeptentwicklung bis zur finalen Ausführung. Ihre Abläufe entwickeln sie kontinuierlich weiter und sie haben durch Workshops und Webinare beim Startnetzwerk ihren Auftritt verfeinert. Bei offenen Fragen wissen sie, dass sie jederzeit auf das Startnetzwerk zugehen können. Im Interview erzählen die beiden, warum sie den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt haben und wie das Startnetzwerk sie dabei unterstützen konnte.

Ihr erschafft gemeinsam Wohlfühloasen für eure Kunden?

Ja, genau. Dabei kann es sich um einen einzelnen Raum oder den Umbau beziehungsweise die Renovation eines ganzen Hauses handeln. Der Kunde/die Kundin kann dabei frei entscheiden, wie viel er vom jeweiligen Service in Anspruch nehmen möchte.

Was hat euch dazu gebracht Baurausch zu gründen und gemeinsam den Weg in die Selbstständigkeit zu wagen?

Unsere gemeinsame Leidenschaft, Räumen das gewisse Extra zu verleihen und unser organisatorisches Flair brachten uns dazu, gemeinsam den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. Bei unseren eigenen Renovationsvorhaben gerieten wir teilweise in einen regelrechten «Baurausch» und waren begeistert, wie manche kleine Veränderung einen wunderbaren Effekt erzielen kann. Als wir den Schritt in die Selbstständigkeit wagten, stand unser Firmenname daher schnell fest: BAURAU SCH – für ein positives Gefühl des Machens und der Veränderung.

Gibt es viele Konkurrenten im Thurgau und wie hebt ihr euch von der Konkurrenz ab?

Es gibt zahlreiche Interior Designer und Innenarchitekten. Viele bieten aber lediglich das Designkonzept an, die Umsetzung liegt dann aber beim Kunden. Wir dagegen bieten einen umfassenden und bequemen Rundum-Service an, setzen die erstellten Konzepte um, bestellen und lagern Mobiliar, organisieren notwendige Handwerker/innen und richten dann alles final ein. Ein Service, der gut ankommt.

Welche Erfolge durftet ihr mit Baurausch bereits feiern?

Ein Höhepunkt war sicherlich die Eröffnung unseres eigenen Showrooms mit integriertem Shop für Interiors im Herzen von Frauenfeld, den wir gemeinsam mit der Malerin Stefanie Halser, Inhaberin der Farbschüür, realisiert haben. Diesen Sommer durftet wir ausserdem den neuen Showroom der Rinoparkett GmbH in Kreuzlingen einrichten und wir arbeiten derzeit an einem Einrichtungs-

konzept für ein Friseurgeschäft in Frauenfeld. Zudem haben wir in Pfyn das Designkonzept sowie das gesamte Baumanagement für die Renovation eines Einfamilienhauses übernommen.

Gab es nebst den Erfolgen auch Herausforderungen, welche ihr zu meistern hattet oder immer noch zu bewältigen sind?

Zu Beginn war die Suche nach den richtigen Tools eine echte Herausforderung. Auch die Optimierung der internen Abläufe, um Leerläufe zu vermeiden und Doppelarbeit zu minimieren, stellte uns vor Schwierigkeiten. An diesem Punkt arbeiten wir jedoch auch heute noch kontinuierlich daran, Verbesserungen umzusetzen.

Wie konnte euch das Startnetzwerk Thurgau unterstützen?

Der unkomplizierte Austausch bei den Veranstaltungen war für uns sehr wertvoll. Zusätzlich haben wir an verschiedenen Workshops teilgenommen, die uns geholfen haben, unseren Auftritt zu optimieren. Wir wissen, dass wir bei Fragen jederzeit auf das Startnetzwerk zugehen können – das ist wirklich Gold wert. Besonders profitieren konnten wir vom vergünstigten WEGA-Angebot, mit dem wir erste Messeerfahrungen sammeln und den Umgang mit potenziellen Kunden üben konnten.

Welche Anlässe des Startnetzwerks Thurgau besucht ihr besonders gerne?

Uns persönlich gefallen die Anlässe am besten, an denen sich neue Gründer/innen wie in einer kleinen Messe vorstellen. Es entsteht ungezwungene Unterhaltungen und man kann sich mit vielen unterschiedlichen Personen austauschen.

Letzte Frage: Gibt es Learnings, welche ihr anders machen würdet? Oder gibt es Dinge, die ihr genau gleich machen würdet?

Wir haben damals lange überlegt, was genau wir anbieten wollen und welcher Service uns von anderen abheben würde. Eine grosse Zielgruppe sind Umbauten und Renovationen, daher wollten wir keinen allzu verspielten Namen wählen, um auch männliche Kunden anzusprechen. Unserer Meinung nach hat sich das bewährt und das Feedback – sowohl zum Namen als auch zum Angebot – ist positiv.

Interview: Fränzi Bachmann



Tanja Pichler und Simon Blaser von Baurausch bieten Interior Design und Baumanagement aus einer Hand an. Bild: zVg

Das Startnetzwerk Thurgau bringt Jungunternehmer/innen zum Erfolg

Das Startnetzwerk ist ein Verein, welcher von der Thurgauer Kantonalbank, dem Kanton Thurgau, der Industrie- und Handelskammer Thurgau und dem Gewerbeverband Thurgau unterstützt wird. Ihr Ziel ist es, Thurgauer Startups mit verschiedenen Angeboten zu unterstützen.



Verabschiedung von Mentoren Projektleiterin Diana Manser

Im Rahmen einer Informationsveranstaltung über die EFZ-Berufe der Transportbranche bei der Firma Hugelshofer Logistik AG in Frauenfeld, wurde die langjährige Projektleiterin Diana Manser verabschiedet und ihre Nachfolgerin willkommen geheissen.

Diana Manser betreute während den vergangenen 13 Jahren als Projektleiterin auf der Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes das Programm von Mentoring Thurgau. Ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren standen ihr dabei zur Seite, wenn es galt, Jugendliche bei Bedarf im Rahmen der Berufsfindung zu unterstützen. Das im Jahr 2006 initiierte Mentoring ist sehr erfolgreich, was die Statistikzahlen eindrücklich belegen. Die Hauptaufgabe der Projektleiterin beinhaltet das Entgegennehmen der Anmeldungen, das Zusammenführen der einzelnen Tandems und deren Begleitung. Nun hat sie sich entschieden, bei der Stadt Amriswil, im Bereich Berufsbeistandschaft, eine neue Herausforderung anzunehmen. Marc Widler, Geschäftsführer beim Thurgauer Gewerbeverband, nahm zusammen mit Marcel Schaer, Amt für Wirtschaft und Arbeit, und Marcel Volkart, Amt für Berufsbildung, die Gelegenheit wahr, die Verdienste von Diana Manser zu würdigen: «Dank deinem grossen Engagement ist das Mentoring Thurgau zu einer namhaften Institution geworden.» Ihre Nachfolge übernimmt die 42-jährige Frauenfelderin Andrea Kuoni, welche ihre Lehre auf der Stadtverwaltung absolvierte und anschliessend auf verschiedenen öffentlichen Ämtern tätig war.

Reduktion der CO₂-Belastung um 50 Prozent

«Schweizweit sorgen heute 4500 Transportunternehmen für die Ver- und Entsorgung und seit zwanzig Jahren sind unverändert rund 52 000 Lastwagen unterwegs, währenddem die Zahl der Lieferwagen um das zwanzigfache zugenommen hat. Dafür verantwortlich ist die Einführung der LSVA (Leistungsabhängige Schwerverkehrs-Abgabe)», sagte Martin Lörtscher, CEO der Hugelshofer Gruppe, bei der Begrüssung der Gäste. Das Unternehmen ist seit 147 Jahren in Frauenfeld ansässig und beschäftigt 380 Mitarbeitende, darunter sechs Lernende EFZ. «Wir bezeichnen uns als Nischenanbieter und transportieren unter anderem auch Lebensmittel und Baustoffe», hob Lörtscher hervor. Für den Transport von flüssigen Lebensmitteln, ist die zur Hugelshofer Gruppe gehörende Transfood AG schweizweit Marktleader und eine weitere Exklusivität ist der Pharma-Transport. Die ebenfalls zur Hugelshofer Gruppe gehörende Hugelshofer Recycling AG schlägt in Frauenfeld jährlich 25 000 Tonnen Recycling-Material um, wobei 75 Prozent der Wiederverwertung zugeführt werden. Hohe Ziele hat man bei Hugelshofer auch hinsichtlich der Umweltbelastung: «Wir produzieren jährlich 17 000 Tonnen CO₂ und mit Blick auf die Nachhaltigkeit wollen wir bis 2030 diese Belastung mit verschiedenen Massnahmen um die Hälfte reduzieren», so Lörtscher. Dazu gehört Hugelshofer die europaweit grösste Schnellladestation für Lastwagen und die 30 vollelektrischen Lastwagen des Frauenfelder Transportunternehmens.



Hugelshofer CEO Martin Lörtscher (links) informierte die Mentorinnen und Mentoren, darunter Diana Manser (rechts) und ihre Nachfolgerin Andrea Kuoni (zweite von rechts), über die herausfordernde Rekrutierung von Chauffeuren. Bild: Werner Lenzin

Neues Quereinsteiger-Modell

Roger Schuhmacher präsentierte die Entwicklungen im Personalwesen: «Bis 2019 waren die Bewerbungen rückläufig und ab Corona verzeichnete man einen deutlichen Aufschwung.» Gemäss seinen Erfahrungen sind die qualitativ guten Bewerbungen rückläufig und zwei bis drei passable Kandidaten sind auf viele Ausschreibungen das Resultat. Von den täglich fünf eintreffenden Bewerbungen lohnt es sich, eine näher unter die Lupe zu nehmen. Das Ziel ist eine Fluktuationsquote von durchschnittlich rund 15 Prozent. Eine wichtige und neue Geschichte ist bei Hugelshofer das Quereinsteiger-Modell. «Bewerbende müssen sich die Theorie im Vorfeld selbstständig aneignen. Die viermonatige Ausbildung verursacht Kosten zwischen 10 000 und 12 000 Franken und die Quereinsteiger erhalten einen angemessenen Praktikumslohn. Die Grundausbildung zum Strassentransport Fachmann/frau EFZ ist gemäss Schuhmacher seit 2020 wieder sehr intensiv. Aktuell haben gute Lernende ihre Ausbildung beim Frauenfelder Transportunternehmen abgeschlossen. Zwei Hürden gilt es gemäss Andreas Wettstein, Fahrlehrer und Lehrlingsverantwortlicher, für die Zulassung dieser Ausbildung zu überwinden: Das Alter von 16 Jahren muss bis zum 30. November des ersten Lehrjahrs erreicht sein und ein ärztlicher Untersuch ist Voraussetzung. Nach einer zweiwöchigen Schnupperlehre können sich Jugendliche für eine Ausbildung bewerben und ein Schnuppertagebuch erstellen. Auch das Bestehen des Multichecks ist eine Bedingung. Das Ziel der Auszubildenden ist es, die Lernenden nach ihrer Lehrzeit bei Hugelshofer zu beschäftigen.

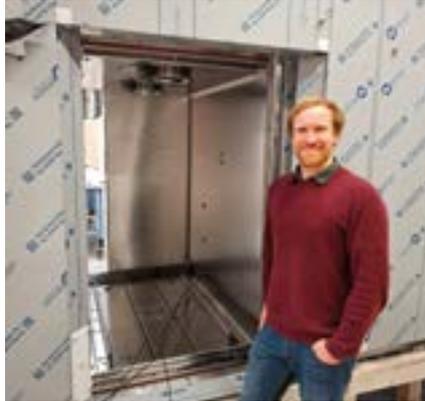
Abschliessend präsentierte Simon Gerber, Standortleiter Thoman Nutzfahrzeuge Frauenfeld, die beiden Berufe Automobil-Mechatroniker/in Nutzfahrzeuge EFZ und Automobil-Fachmann/-frau. Hervorgehoben wurde dabei von ihm, dass nach einem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung eine breite Palette von Weiterbildungen zur Verfügung steht.

Werner Lenzin

Kleiner Anstoss, grosse Wirkung

Fragen Sie sich manchmal, weshalb oder wie andere dazu kommen, derart innovative Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln? Die Devise lautet Wachsamkeit für unscheinbare und durchaus verrückte Impulse.

«Ein Gespräch zwischen Tür und Angel mit unserem Hauptlieferanten brachte mich auf die Idee, wie unsere Schlüsseltechnologie für neue Zielgruppen Anwendung finden könnte». So oder ähnlich klingt es, wenn man nach dem Ursprung einer Innovation fragt. Oft sind es die unscheinbaren Hinweise, Verbindungen oder Ideen, die durch gezielte und kreative Weiterentwicklung zu bahnbrechenden Innovationen führen. Ein einzelner Gedanke oder eine einfache Beobachtung kann den Grundstein für neue Methoden, Produkte oder Dienstleistungen legen. Es geht darum, das Potenzial in den kleinen Dingen zu erkennen und den Mut zu haben, gerade unkonventionelle Ansätze auszuprobieren. In der Gemeinschaftsarbeit (Stichwort «Open Innovation») kann dieser Ansatz besonders fruchtbar sein, da die Vielfalt der Perspektiven eine reiche Quelle darstellt. Fragen Sie sich nach interessanten Gesprächen also stets, was sie inspiriert und/oder irritiert hat und gehen Sie dem nach.



Jochen Schlag, Head of Sustainability und Product Manger bei Belimed Life Science. Bild: TTF

satoren-Druckkammern zu finden. Die physische Arbeitsbelastung für das Personal und die Qualitätsanforderungen sind sehr hoch. Zudem ist die manuelle Bearbeitung zeitintensiv und teuer. Schon länger trug Jochen Schlag, Verantwortlicher für Sustainability und Produktmanager bei Belimed Life Science, einen verblüffend einfachen Lösungsansatz mit sich umher. Aber ist dieser nicht zu simpel, um zu taugen? «Erst die Verbindung mit dem WITg und der Anstufung durch die INOS-Förderung – beides ermöglicht durch das Thurgauer Technologieforum – hat mich und unsere Firma ermutigt, uns diesem Potenzial ernsthaft

zu widmen. Die ersten positiven Ergebnisse haben dann viele interne und externe Türen geöffnet. Beeindruckend an unserem Projekt ist, dass mit einer kleinen Fördersumme viel erreicht werden kann.» sagt Jochen Schlag rückblickend. Das Resultat ist eine neue, innovative und unterdessen industrialisierte Bearbeitungstechnologie, die der Personalgesundheit zuträglich ist und gleichzeitig auch noch Kosten einspart.

Andreas Kaiser, Experte Innovationsmanagement

Unterstützung des Thurgauer Technologieforums

Thurgauer KMU erhalten beim Technologieforum kostenlos und unverbindlich Rat und Unterstützung. Das konkrete Angebot beinhaltet einerseits Veranstaltungen mit Inspirationsgarantie und das Kennenlernen von methodischen Werkzeugen. Andererseits ist das Thurgauer Technologieforum Ihre Anlaufstelle für konkrete Innovationsvorhaben. Dies beinhaltet Beratung zum Projektvorgehen, Zugang zu diversen Förderangeboten sowie Vermittlung von qualifizierten Kontakten und Hinweisen. Letzere können als Anstoss für Weiterentwicklungen sehr wertvoll sein.

Nutzen am Beispiel der Belimed Life Science AG aus Sulgen

Die Belimed Life Science AG stand vor der Herausforderung, kein qualifiziertes Personal zum Schleifen ihrer mannshohen Sterili-

Innovationsförderung

Haben Sie eine zündende Idee mit realer Marktchance auf Ihrem Tisch liegen? Fehlt Ihnen zur Umsetzung die Fachkompetenz? Fehlen Ihnen die passenden Strukturen? Beschäftigt Sie eine konkrete technische Herausforderung? Von der Idee zur Marktreife: Als Sparringpartner begleitet das Thurgauer Technologieforum KMU durch den Innovationsprozess. Im persönlichen Gespräch ergründen die Fachleute des Thurgauer Technologieforums Ihr Bedürfnis, um Sie danach mit den entsprechenden Instrumenten gezielt zu unterstützen. Das Angebot richtet sich primär an Unternehmerinnen und Unternehmer kleinerer und mittlerer Betriebe (aller Branchen) und ist für Thurgauer Firmen kostenlos.

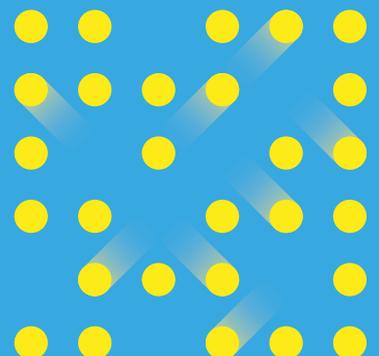


Andreas Kaiser
Experte Innovationsmanagement
058 345 55 15
andreas.kaiser@technologieforum.ch



Ihr Sparringpartner
in Technologie- und
Innovationsfragen

www.technologieforum.ch



Öffentliche Aufträge: Gefährliche Klippen im Vergabeverfahren



Stefan Brühwiler
lic. iur. Rechtsanwalt
Senior Associate
Raggenbass.
www.raggenbass.com

Die öffentliche Hand (Bund, Kantone, Gemeinden, Schulgemeinden etc.) ist eine wichtige Auftraggeberin. Die Gesamtsumme von Zahlungen im Zusammenhang mit dem öffentlichen Beschaffungswesen in der Schweiz wird auf rund 41 Milliarden Franken pro Jahr geschätzt. Wer von diesem Kuchen ein Stück abhaben will, muss sich um öffentliche Aufträge bewerben. Aber Vorsicht: Man kann dabei schnell Schiffbruch erleiden. Eine kurze Übersicht über sechs «beliebte» Klippen, die es zu umschiffen gilt.

Welche Verfahrensart wurde gewählt?

Öffentliche Aufträge können in vier verschiedenen Verfahren vergeben werden, nämlich im offenen Verfahren, im selektiven Verfahren, im Einladungsverfahren oder im freihändigen Verfahren. Welches Verfahren zur Anwendung kommt, hängt vom Auftragswert ab. Im freihändigen Verfahren und im Einladungsverfahren werden die potenziellen Anbieter direkt angefragt. Aufträge im offenen oder selektiven Verfahren werden auf der Beschaffungsplattform www.simap.ch ausgeschrieben. Das freihändige Verfahren ist viel unkomplizierter und schneller als die anderen formellen Verfahren. Wer sich um einen öffentlichen Auftrag bewirbt, muss deshalb wissen, welches Verfahren gewählt worden ist.

Wie sieht der Fahrplan aus?

In jedem Vergabeverfahren gibt es Fristen, die eingehalten werden müssen. Für das interessierte Unternehmen ist es deshalb wichtig, den Fahrplan zu Beginn festzulegen und genügend Zeit für die einzelnen Schritte einzuplanen. In den formellen Vergabeverfahren sind die Fristen nicht verhandelbar! Wenn das Angebot nur fünf Minuten zu spät eingereicht wird, wird der Anbieter vom weiteren Vergabeverfahren ausgeschlossen.

Gibt es eine Fragerunde?

In der Regel sehen die Ausschreibungsunterlagen eine sogenannte Fragerunde vor. Das ist für die interessierten Unternehmen die einzige Möglichkeit, zusätzliche Informationen für die Ausarbeitung ihres Angebots einzuholen und allfällige Unklar-

heiten zu beseitigen. Nach dem Ablauf der Frist für die Einreichung von Fragen können grundsätzlich keine (weiteren) Fragen mehr gestellt werden. Das Pflichtenheft sollte deshalb möglichst früh geprüft werden, damit allfällige Unsicherheiten noch ausgeräumt werden können.

Darf mit dem Mitbewerber Rücksprache genommen werden?

Nein. Unzulässige Wettbewerbsabreden können zum Ausschluss aus dem Vergabeverfahren führen und sogar sanktioniert werden.

Dürfen Vorbehalte angebracht werden?

Was Inhalt des Angebots sein muss, gibt die Auftraggeberin vor. Will ein interessiertes Unternehmen das Zepter übernehmen und seine eigenen Bedingungen diktieren, kann das gefährlich sein. Vorbehalte oder Änderungen am Auftrag können schnell zum Ausschluss vom Vergabeverfahren führen, weil derartige Angebote eventuell nicht mehr vergleichbar sind. Bei einseitigen Änderungen ist deshalb immer grösste Vorsicht geboten.

Welche formellen Vorgaben müssen eingehalten werden?

Die Auftraggeberin bestimmt, in welcher Form das Angebot eingereicht, welche Angaben gemacht und welche Dokumente beigelegt werden müssen etc. Diese Vorgaben müssen zwingend eingehalten werden. Fehlen Dokumente, sind die verlangten Angaben unvollständig oder wird das Angebot nicht in der verlangten Form (zum Beispiel per E-Mail statt auf Papier) eingereicht, droht ein Ausschluss vom Vergabeverfahren. Es lohnt sich deshalb, das fertige Angebot noch einmal kritisch zu prüfen: Ist alles unterschrieben, was unterschrieben sein muss? Haben die richtigen Personen unterschrieben? Ist alles ausgefüllt, was auszufüllen ist? Sind sämtliche verlangten Belege und Nachweise vorhanden? Und ganz zum Schluss: Macht das Angebot «eine gute Falle»?



Dezember 2024		
Datum	Anlass	Ort
18.	9-Höck Gewerbe Thurgau Oberer Bodensee	Restaurant Linde, Roggwil

Januar 2025		
Datum	Anlass	Ort
07.	2. Romanshorner Christbaumwerfen Gewerbeverein Romanshorn und Umgebung	
09.	Neujahresapéro Gewerbeverein Romanshorn und Umgebung	
09.	Präsidentenkonferenz I/25 Thurgauer Gewerbeverband	
16.	Berufswahl Tischmesse Aadorf www.aadorfer-job4u.ch	Gemeindezentrum, Aadorf



schnuppy.ch
Online-Plattform zum Vermitteln und
Verwalten von Schnupperlehrstellen



Verein schnuppy.ch
info@schnuppy.ch




MEIN GESCHÄFT BLÜHT.

MEHR ALS EINE BANK.

Die TKB engagiert sich für die Thurgauer
Wirtschaft – so ermöglicht sie mir und
meinem Unternehmen auch die optimale
Vernetzung in der Region.

tkb.ch/firmen



**Thurgauer
Kantonalbank**

BOOM!

Der Thurgauer Wirtschaftstag

Save
the Date

12/06/2025

DEIN MOMENT. DEINE MESSAGE.

GEWERBE
THURGAU

IHK
Industrie- und
Handelskammer
Thurgau

 Verband Thurgauer
Landwirtschaft

Hauptsponsor
 UBS